Bauerntum als Heger Deutschen Blutes /



Zeichnungen von Wolf Willrich

Bauerntum als Heger deutschen Blutes

Zeichnungen von Wolf Willrich

Mit einem Geleitwort des

Reichsbauernführers R. Walther Darré

Blut und Boden Verlag G. m. b. H. / Goslar

1935

Druck der Spamer A.-G. in Leipzig. Zeichnungen von Wolf Willrich, Berlin-Frohnau

Zum Geleit

Als wir an die Landesbauernschaften die Bitte richteten, mit bodenständigen Tanzgruppen und ihrem Jungvolk uns zu helfen, den Heimatabend auf dem zweiten Reichsbauerntag in Goslar durchführen zu können, da haben wir außer der Bedingung, daß es wirkliches Jungvolk vom Lande und echte dörfliche Tanzgruppen sein müssen, keinerlei Bedingungen gestellt.

Hätte nun jene Schreibtisch-Gelehrsamkeit recht, welche das deutsche Bauerntum aus einer ostrassisch bedingten Grundbevölkerung ableiten möchte, über welche sich eine aus nomadisch bedingter Wurzel geborene Herrenbevölkerung germanischer Prägung geschoben hat, dann mußte der Heimatabend von Goslar geradezu eine Musterauswahl ostrassischer Bauerntypen mit Kartoffelnasen und ungelenken, gedrungenen Körpergestalten bieten.

Wie die Wirklichkeit aussah, möge man sich an Hand dieser Skizzen vergegenwärtigen, wobei ausdrücklich vermerkt werden muß: erstens, jede Landesbauernschaft sollte in dieser Skizzenreihe vertreten sein; zweitens, die Landesbauernschaften haben ihre Tanzgruppen nicht nach der Rasse, sondern nach der Art und dem Wesen der Tänze ausgesucht und waren damit natürlich auch an die Menschen gebunden, die diese Tänze zu Hause tatsächlich noch tanzen.

Trotz allem war der einheitliche Typus germanischen Menschentums bei diesen Tanzgruppen überraschend und war eigentlich das eindrucksvollste Erlebnis des Abends. Ich habe keinen Gast des Abends erlebt, der nicht unmittelbar diese Tatsache zum Ausdruck gebracht hätte, weil das Erlebnis des Blutes ihm so unmittelbar gegenübergetreten war.

Dieser Heimatabend bewies, was dem Kenner unseres deutschen Bauerntums immer gegenwärtig war und was der tausendjährige revolutionäre Freiheitskampf des deutschen Bauerntums gegen artfremdes Recht und artfremdes Wesen auch unter Beweis gestellt hat: daß der Rassenkern des deutschen Bauerntums germanischen Blutes ist und daß das deutsche Volk in seinen nichtbäuerlichen Schichten von dieser noch vorhandenen Blutsquelle zehrt, wo immer deutsche Menschen sich durch Leistung als Deutsche ausweisen.

Das deutsche Bauerntum ist der Lebensquell des deutschen Volkes, und das deutsche Bauerntum schützen, heißt deutsches Blut hegen.

R. Walther Darré

Bauerntum als Heger deutschen Blutes

Diese Zeichnungen und Skizzen sind gleichsam Tagebuchblätter von einer Dienstreise und zugleich Belegstücke zu laufenden dienstlichen Berichten. Den Anlaß gab eine Rundreise durch alle 19 Landesbauernschaften Deutschlands, welche ein Beauftragter vom Organisationsamt des 2. Reichsbauerntages unternehmen mußte, um sich an Ort und Stelle zu vergewissern, welche der in den verschiedenen Ländern noch üblichen oder wieder neuerweckten Bauerntänze für die festliche Ausgestaltung des in Goslar geplanten Bauern-Abends am geeignetsten und abwechslungsreichsten sein würden. Diesem Sachverständigen für Brauchtum und Bauerntanz war ich zugeteilt, um dafür zu sorgen, daß — wenn aus technischen Gründen bei irgendwelchen Gruppen die Zahl der Mitwirkenden eingeschränkt werden mußte — doch die stattlichsten oder sonstwie interessantesten Erscheinungen jedenfalls uns nicht dadurch abhanden kamen. Unsere Rundreise war also weder eine Kunst- noch gar Vergnügungsreise, sondern eine Inspektionsfahrt. Danach war auch ihr Tempo bemessen: Eines Nachmittags besichtigten wir z. B. in Schliersee in Oberbayern, am gleichen Abend noch in Traunstein an der österreichischen Grenze, am folgenden Mittag bereits in Regen im bayrischen Wald und abends schon wieder in Effeltrich in Oberfranken, am darauffolgenden Mittag in Betzingen bei Reutlingen und am Abend schon wieder in Hausen unweit des Schwarzwaldes, am nächsten Mittag in Bacharach am Rhein, und für den Abend waren unsere Westfalen von ihren Höfen schon nach Bielefeld zusammengetrommelt. In diesem Tempo ging unsre Hetzjagd rings durch Deutschland weiter. Wenn nun die Tänze gezeigt waren und das Nötige besprochen war, oder noch auf ein Tanzpaar gewartet werden mußte, so nutzte ich diese kurze Frist vor der Abfahrt aus, um mir eine oder wenn möglich mehrere Skizzen zu machen von Männern oder Mädchen oder Frauen, die mir auffielen. Ob ich also eine halbe Stunde oder gar nur 15 Minuten (z. B. in Pommern) Zeit behielt für einen einzigen Kopf, oder ob ich etwas mehr Ruhe hatte, um zwei oder gar drei Skizzen zu machen, oder auch, wie z. B. im Spreewald, etwas eingehender mich mit der Landestracht zu befassen, das hing ganz von unserem Fahrplan und den zufälligen Umständen ab. Wichtiger als die Tracht war mir natürlich der Menschenschlag. Und für die „Ähnlichkeit" und den charakteristischen Ausdruck kann ich auch da einstehen, wo die Zeit besonders knapp war. Sonst hätten diese Blätter ja auch ihren Sinn als „Bericht" verfehlt. Da in diesen Skizzen aber die wesentlichen Züge jeweils getreu enthalten sind, so konnte ich an Stelle langwieriger schriftlicher Berichterstattung einfach mittels solcher Zeichnungen unserem Reichsbauernführer

melden, was ich Besonderes gesehen hatte, und welchen Eindruck man von dieser oder jener Tanzgruppe haben würde am Beispiel dieser oder jener besonders „bezeichneten" Gestalt. So ging also jedesmal mit einem brieflichen Allgemeinbericht ein kleiner Stoß Zeichnungen nach Berlin, und dadurch entstand dort unversehens eine kleine Sammlung von Köpfen aus deutschem Bauerntum. Da nun die Mitwirkenden nicht erst am Festabend in Goslar eintreffen durften, sondern natürlich schon mehrere Tage zuvor an Ort und Stelle proben mußten — nach der Stoppuhr auf die Minute — und im übrigen abzuwarten hatten, bis sie an die Reihe kamen, ergab sich eine erwünschte Gelegenheit für mich, meine Arbeit fortzusetzen, auch ohne daß sie nun noch dienstlich begründet war. Die Umstände, unter welchen nunmehr der Rest der Zeichnungen entstand, waren nicht bequemer. Im Großen Saal des Goslarer Schützenhauses, wo sich die Wartenden bereit hielten — auf Abruf zur Probe —, wurde getanzt gleichsam im voraus fürs ganze Leben und zur Sicherheit gleich für alle Ewigkeit obendrein. Die Bückeburger Kapelle spielte auf, daß es nur so schmetterte, und wenn sie einmal selber „proben" oder doch einmal verschnaufen mußte, dann taten die Bayern das ihre für die allgemeine Stimmung. Nach einem „stillen" Plätzchen zum Zeichnen überhaupt erst lange zu suchen, erübrigte sich von vornherein. Ich nistete mich also mit zwei Stühlen für mich und mein jeweilig auserwähltes Modell am Rande dieses Bewegungsfeldes ein oder oben auf der Empore, (wo natürlich auch getanzt wurde), weil ich dort von einigen Tischen eine Art von natürlicher Deckung erhoffte. Diese Einbildung, gesichert zu sein, schenkte mir die Seelenruhe eines Verkehrsschutzmannes, wenn sie sich auch bisweilen als trügerisch erwies. Kam es doch im Trubel schließlich auf eins hinaus, ob der harte Ellenbogen aus Baden, Westfalen oder Ostpreußen seinen Weg zwischen meine Schulterblätter gefunden hatte, und ob der Rock, der mir an den Kopf wirbelte, zu einer Schwälmerin oder Holsteinerin oder Schlesierin gehörte. Das macht beim Zeichnen weniger aus, als man denken sollte. Die zeichnende Hand zuckt nämlich im kritischen Augenblick vom Papier zurück — ganz von selbst — so wie das Auge in der Finsternis zusammenzuckt, ehe einem ein Zweig hineinfährt. So wurde ich dreister und gemächlicher und hielt es infolge der allgemeinen Lebendigkeit auch länger als sonst aus, ohne zu ermüden. So entstanden wieder eine ganze Anzahl von Skizzen in wenigen Tagen und Abenden. Einige ganz wenige wurden obendrein im Quartier gezeichnet, wenn dazu noch Gelegenheit war. Alles in allem ergaben sich hernach 84 Zeichnungen auf 74 Blättern.

Natürlich arbeitet es sich angenehmer und besser, wenn man Muße und einen ruhigen Arbeitsplatz hat und weiß, daß man seines Modells auf einige Stunden ohne Störung sicher ist. Dann kann man jede Zeichnung planvoll aufbauen und sich an das Ziel formal heranarbeiten, um schließlich ein abgeklärtes und ausgewogenes Ergebnis zu erreichen. Indessen, auch dieses unbedenkliche Drauflosgehen

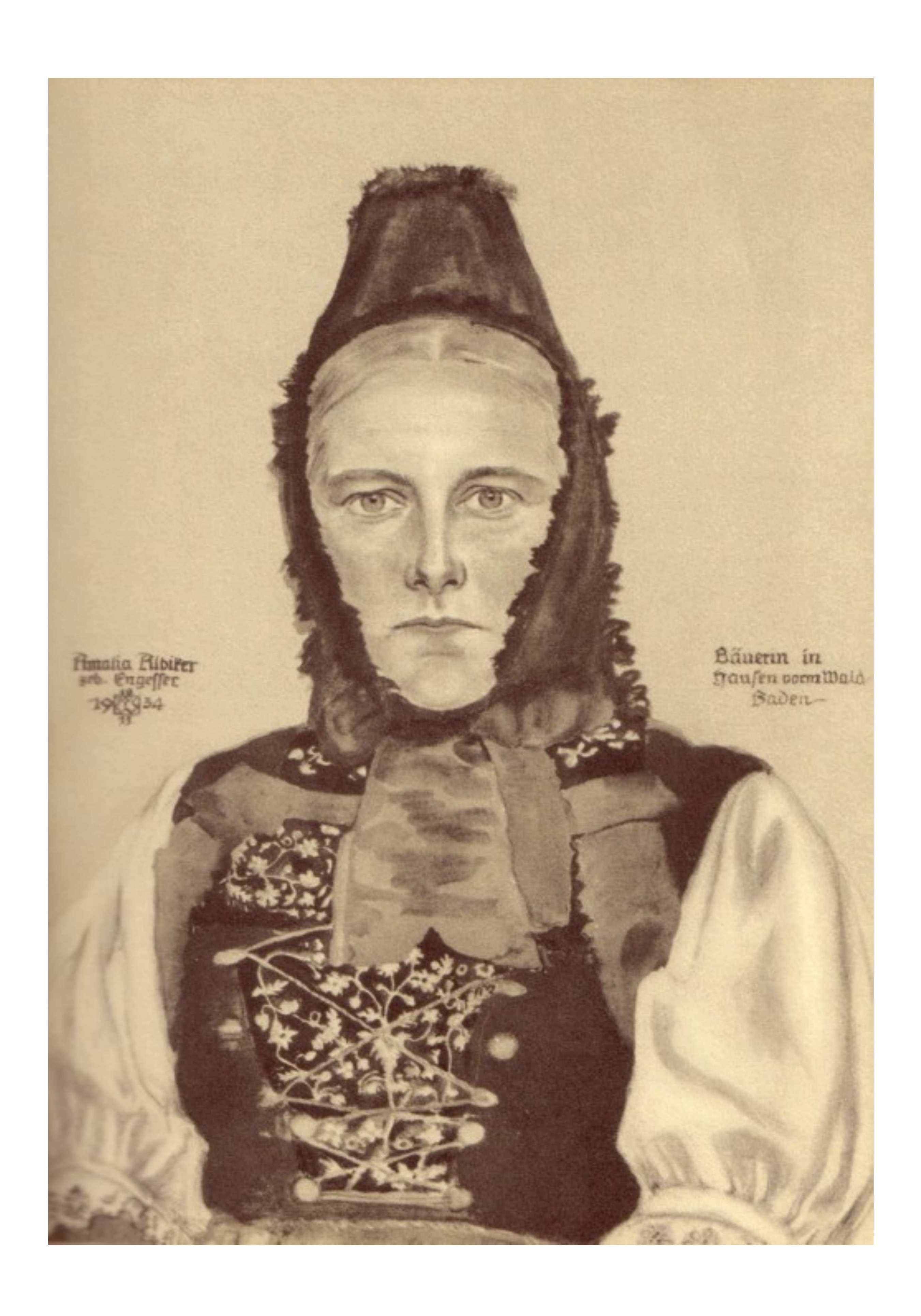
hat sein Für, weil man mitunter das Wesentliche um so eher erwischt, je weniger man Zeit hat, Möglichkeiten zu suchen und zu prüfen oder überhaupt Problemen nachzustöbern.

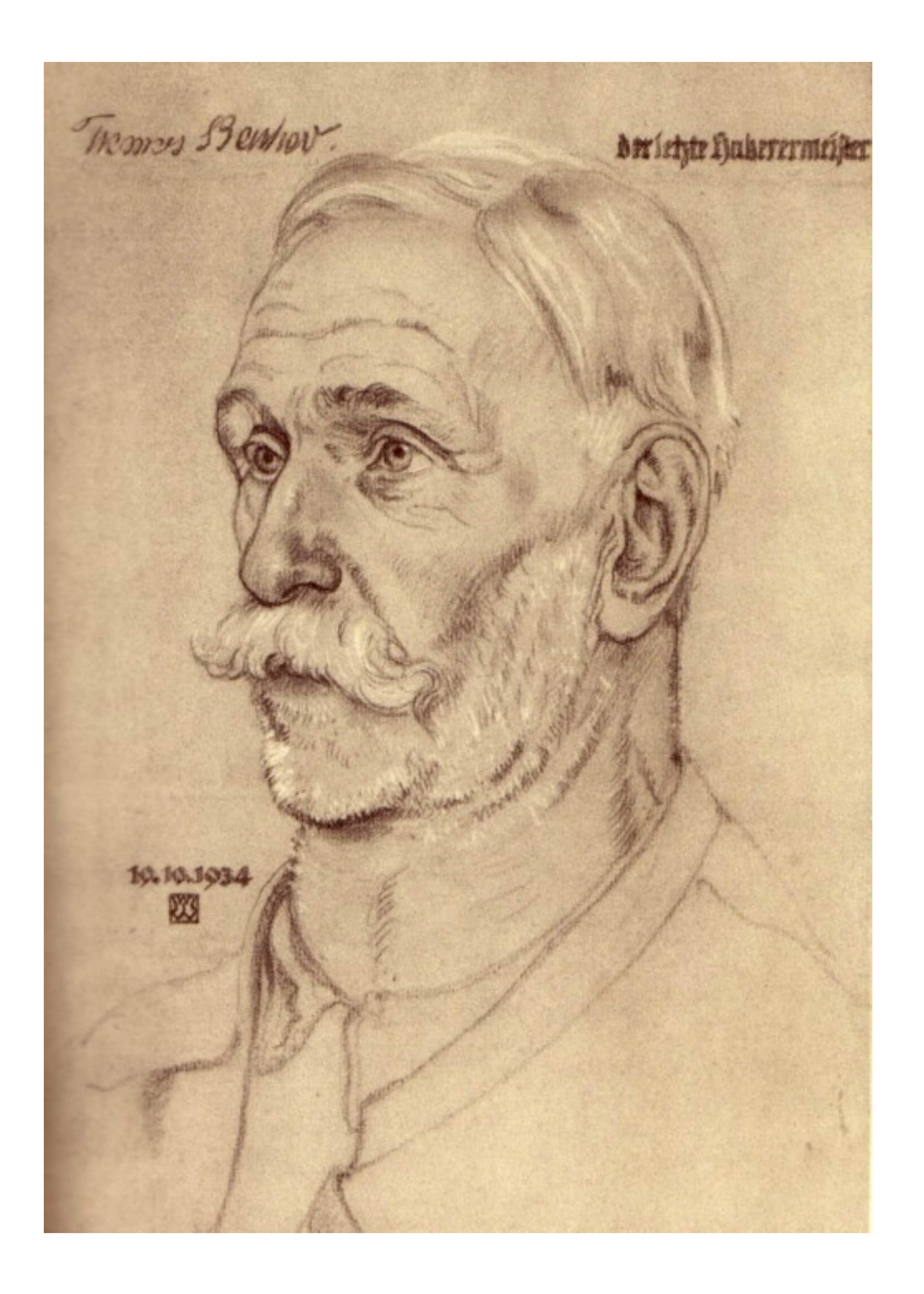
Auch handelt es sich hier nicht um eine Musterauswahl bäuerlicher Schönheiten und Charakterköpfe überhaupt. (Da will ich wohl noch Schönere sammeln, zumal wenn ich das ohne Eile tun kann und mit Adressenangaben und Photographiezeugnissen aus dem bäuerlichen Leserkreis heraus Hinweise erhalte — wofür ich jedenfalls dankbar wäre.) Sondern diesmal kann ich fast lediglich zeigen, was aus deutschem Bauerntum nach Goslar kam, um dort mitzuwirken durch Tanz und Brauchtum. Das ist im Verhältnis zum Gesamtbauerntum noch bitter wenig. Weite Bauernschaften Deutschlands fielen für unser Fest aus, denn sie haben alles alte Brauchtum, Tanz und Sang im Zeitalter der Rentabilität und Freizügigkeit vergessen und verlassen, so wie in andern Teilen des Reichs aller schöne, echte, gediegene, bäuerliche Hausrat und die eigenständische Bauerntracht abkam. Wenn erst allgemein der Bauer begriffen haben wird, daß jeder schlichte Bauerntanz und seine Tanzmusik schöner und für ihn wahrhaftiger ist als die Tango-, Trott-, und Stepp-Jazzschieberei vernegerter Großstädter, wenn die Bäuerin wieder einsieht, daß altererbte oder vom guten Dorftischler eigens angefertigte Schränke, Truhen und sonstige Hausrat- und Kleidungsstücke echter und somit vornehmer sind als das Warenhaus-Ramschmobiliar für „feine" Spießbürger und die Konfektionsfähnchen für Damen einer allezeit überflüssigen Gesellschaft, dann würde unsere Auswahl von Köpfen aus den Reihen der am Bauernfest und Bauerntanz echt und zu Recht Beteiligten noch bedeutend mannigfaltiger werden. Und dem Ansehen des deutschen Bauern wird das erheblich zugute kommen. Denn natürlich wirkt eine im Modekostüm großstädtisch tuende Bauerntochter leicht genau so albern wie ein Leipziger oder Berliner Salon-Seppl in Oberbayerntracht, und der dörfliche junge Herr in Bügelfalten mit Kavaliertaschentuch wirkt genau so komisch wie die Kommerzienrätin im Dirndlkleid. Wer recht acht gibt, lernt: Kein Stand vermag würdig zu wirken, wenn er Gehabe und Besitz eines anderen Standes nachzuäffen strebt. Sondern jeder kann nur die Rolle spielen, die für ihn paßt, nach Herkunft und Lebensweise wirklich zu ihm gehört. Wenn er sich danach hält in Wohnung, Kleidung und allem Hausrat ebenso wie im Auftreten — dann wird das achtbare und erfreuliche Bild allgemein werden, das uns in Goslar von Bauernabordnungen durch Landestracht und Landestanz gezeigt wurde: deutsche Menschen, wie sie vernünftigerweise aussehen dürfen, echte deutsche Kultur und deutscher Lebensstil — nicht nur als peinlicher Anspruch, sondern als würdige Tatsache.

Berlin-Frohnau

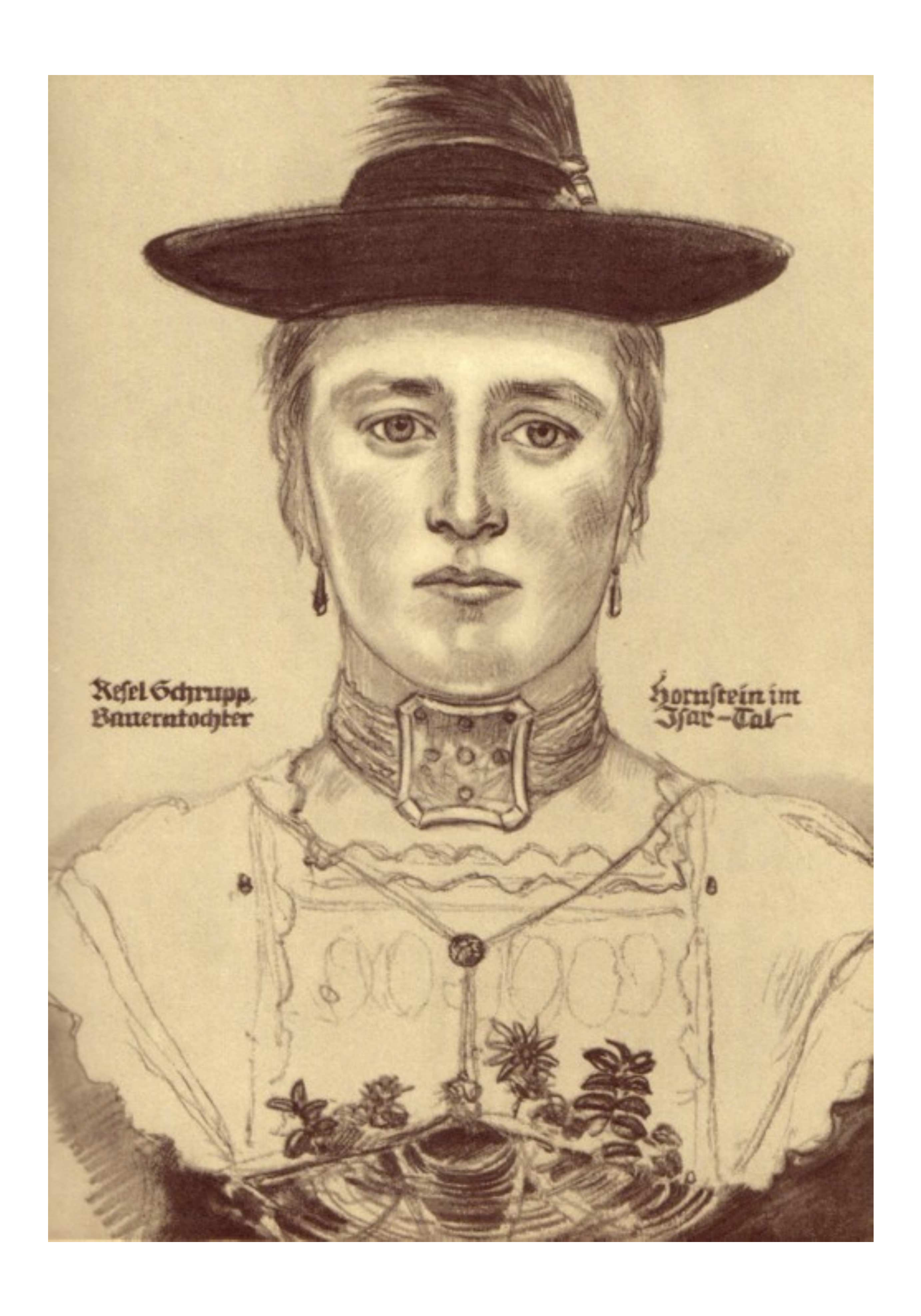
Wolf Willrich

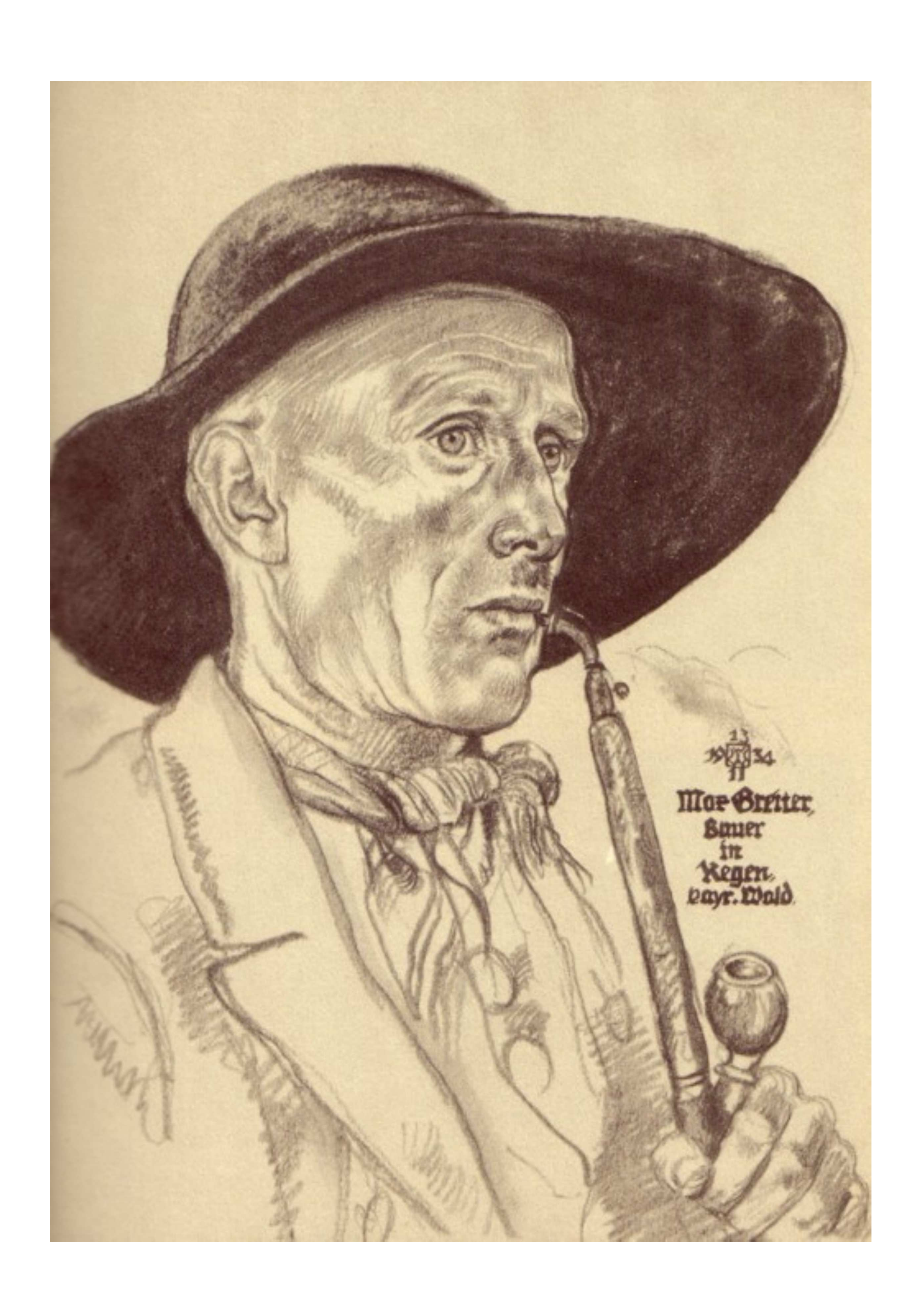

Friedrich von der Ohe
Bauer in Marwede
5
19 34
12

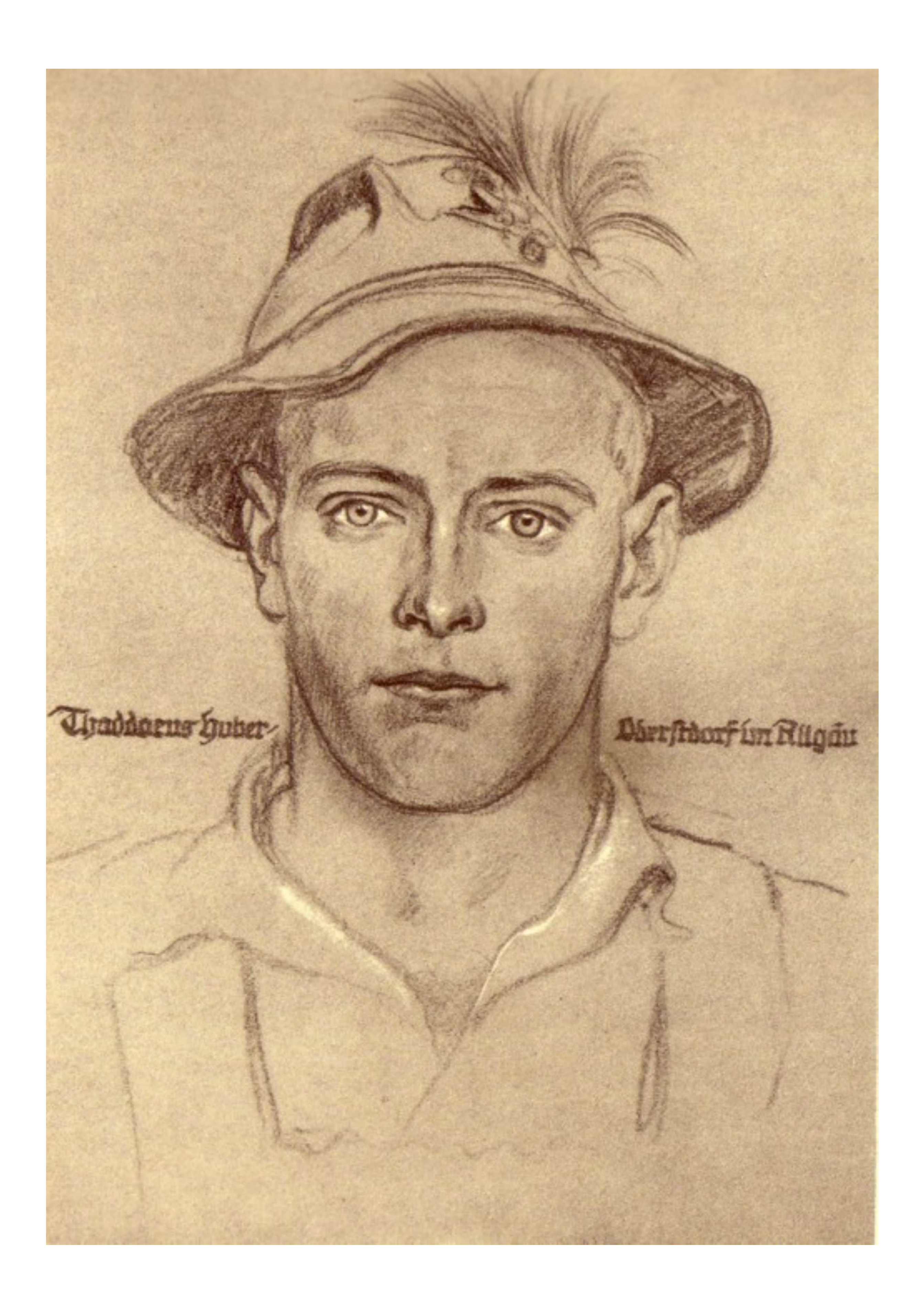

Amalia Albiker
geb. Engesser
1934
Bäuerin in
Hausen vorm Wald
Baden—


der letzte Haberermeister
19.10.1934

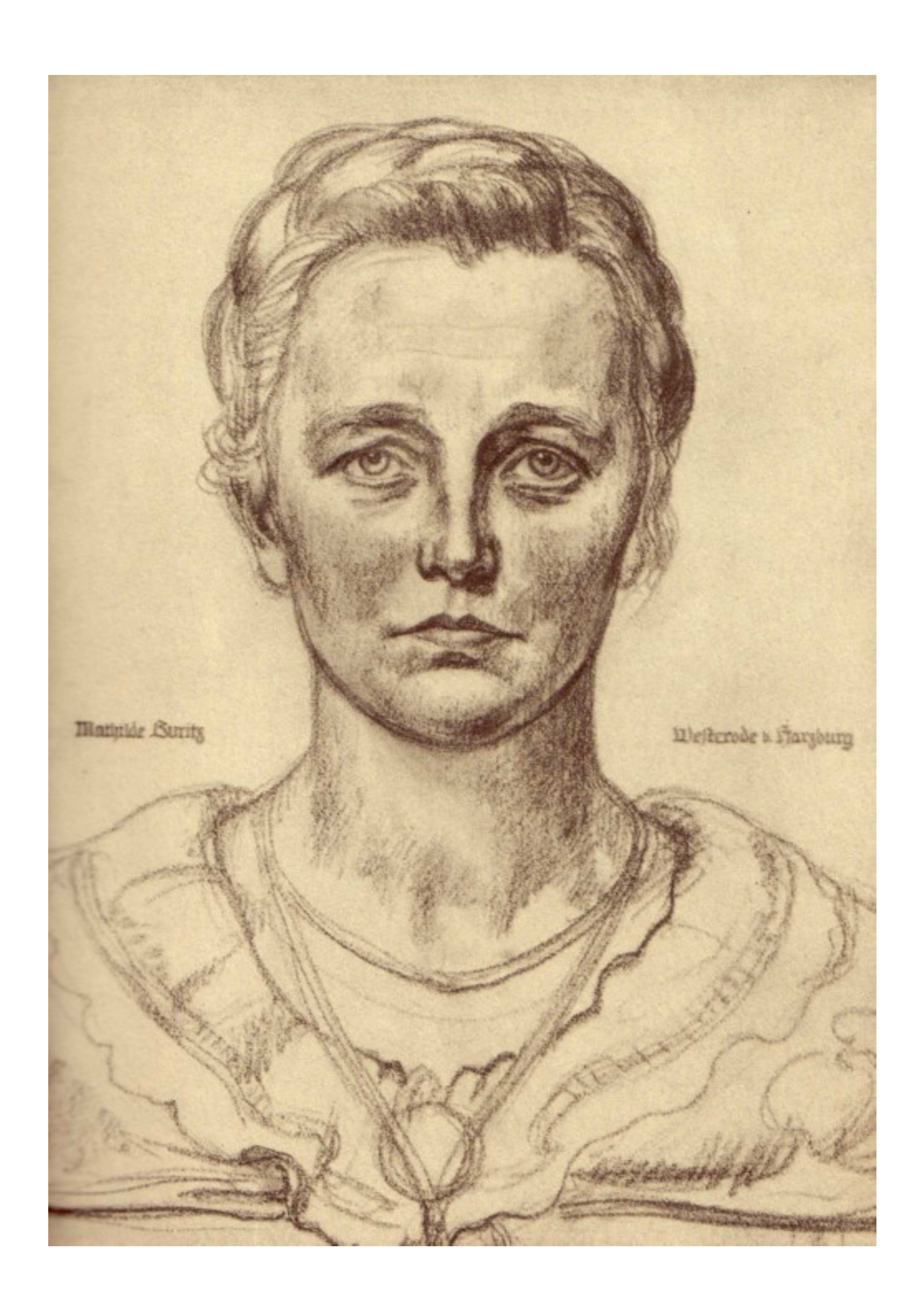

Bauerntochter aus Effeltrich in Ober-Franken (Bayern)
Margareta Ketscher
-1934-

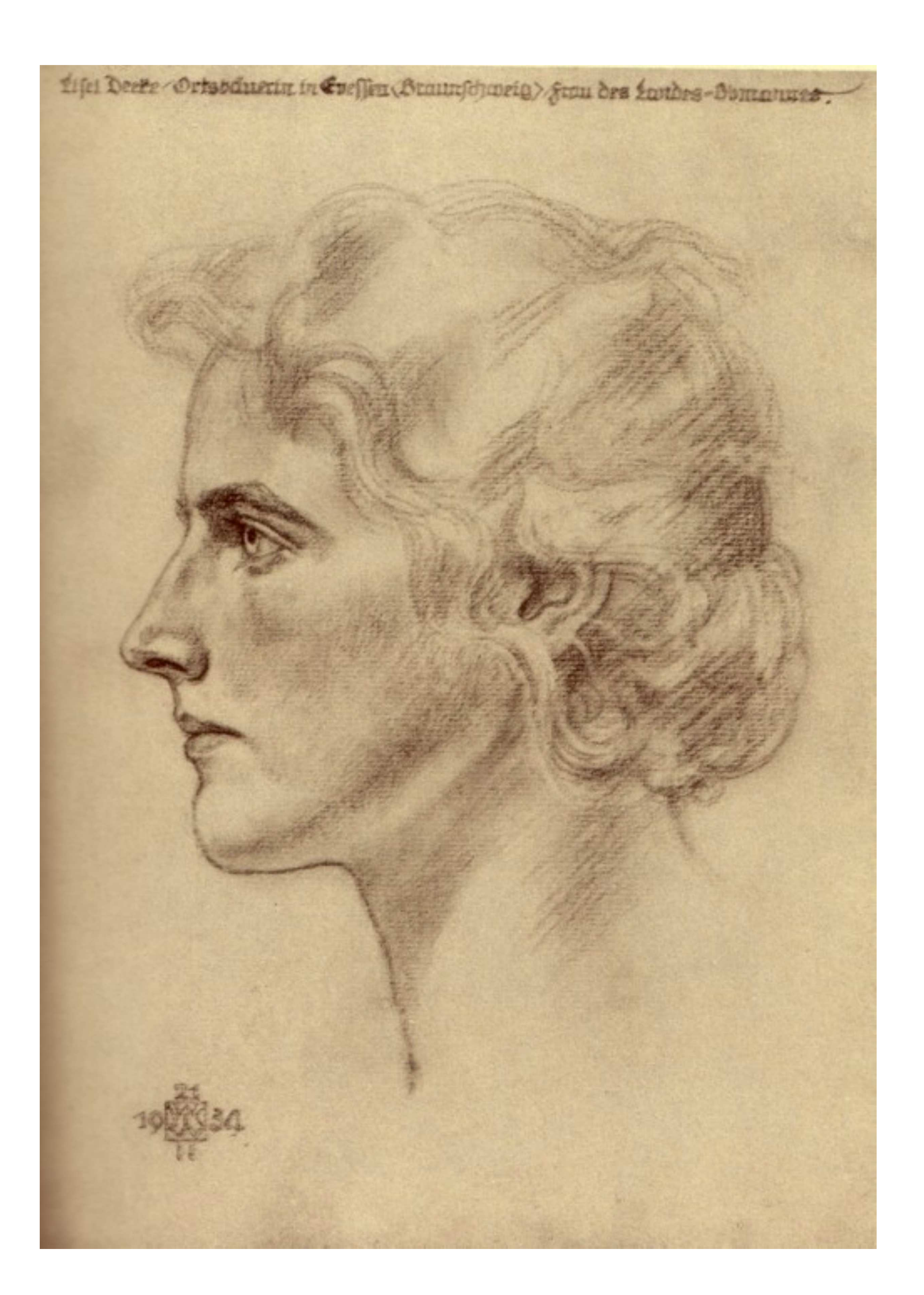

Resel Schrupp,
Bauerntochter
Hornstein im
Isar-Tal

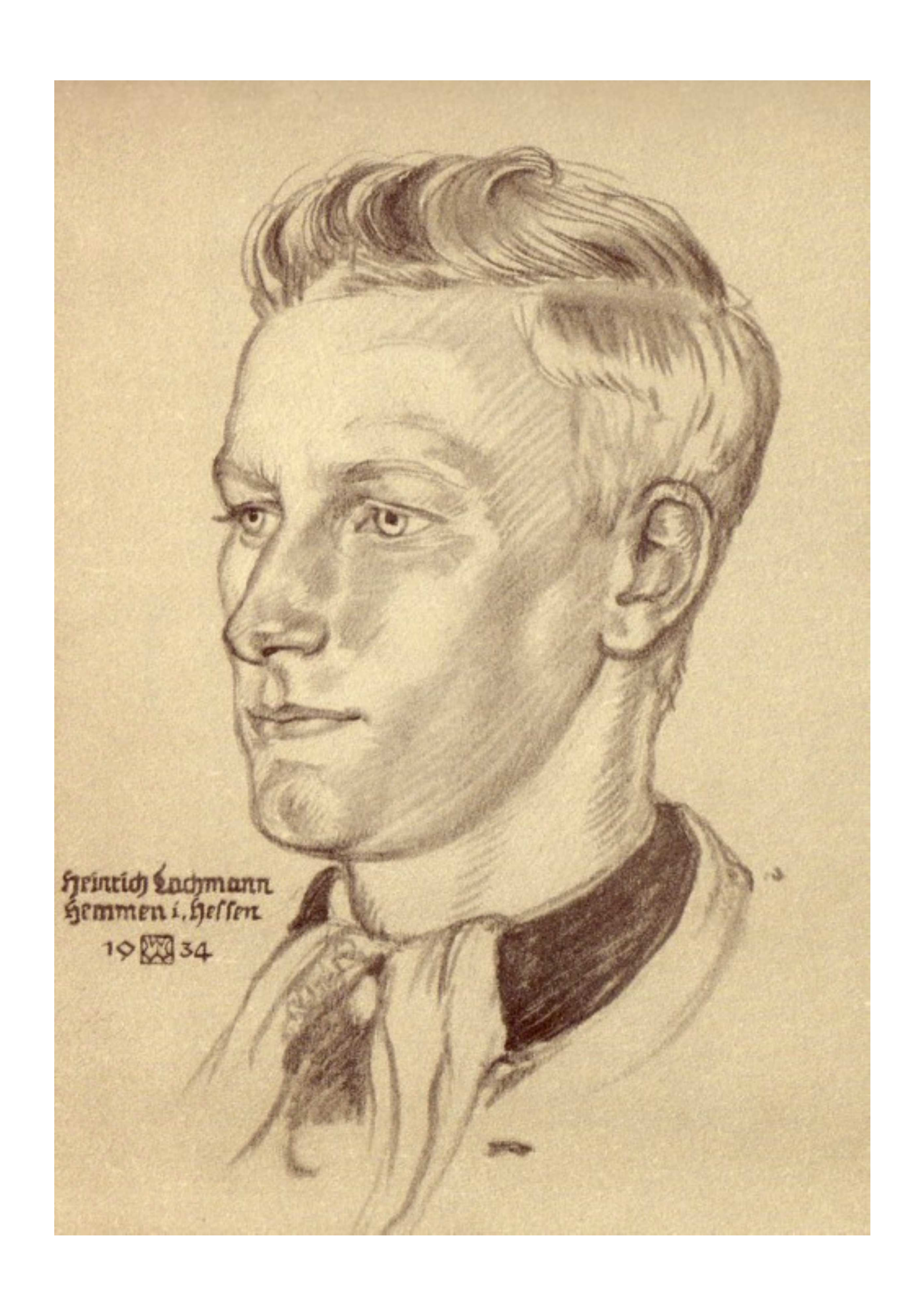

13
19 34
11
Max Greiter,
Bauer
in
Regen,
bayr. Wald

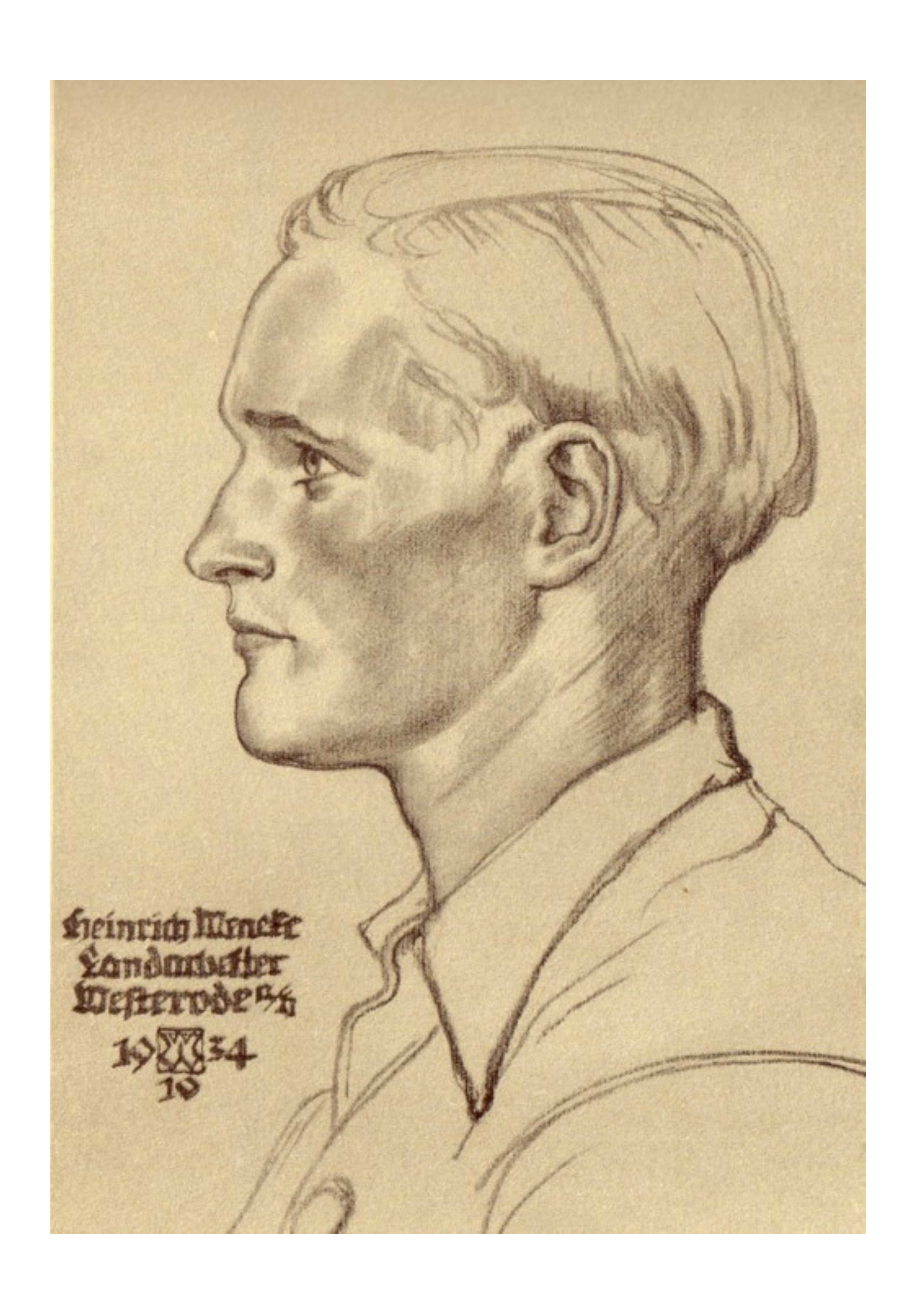

Thaddaeus Huber
Oberstdorf im Allgäu

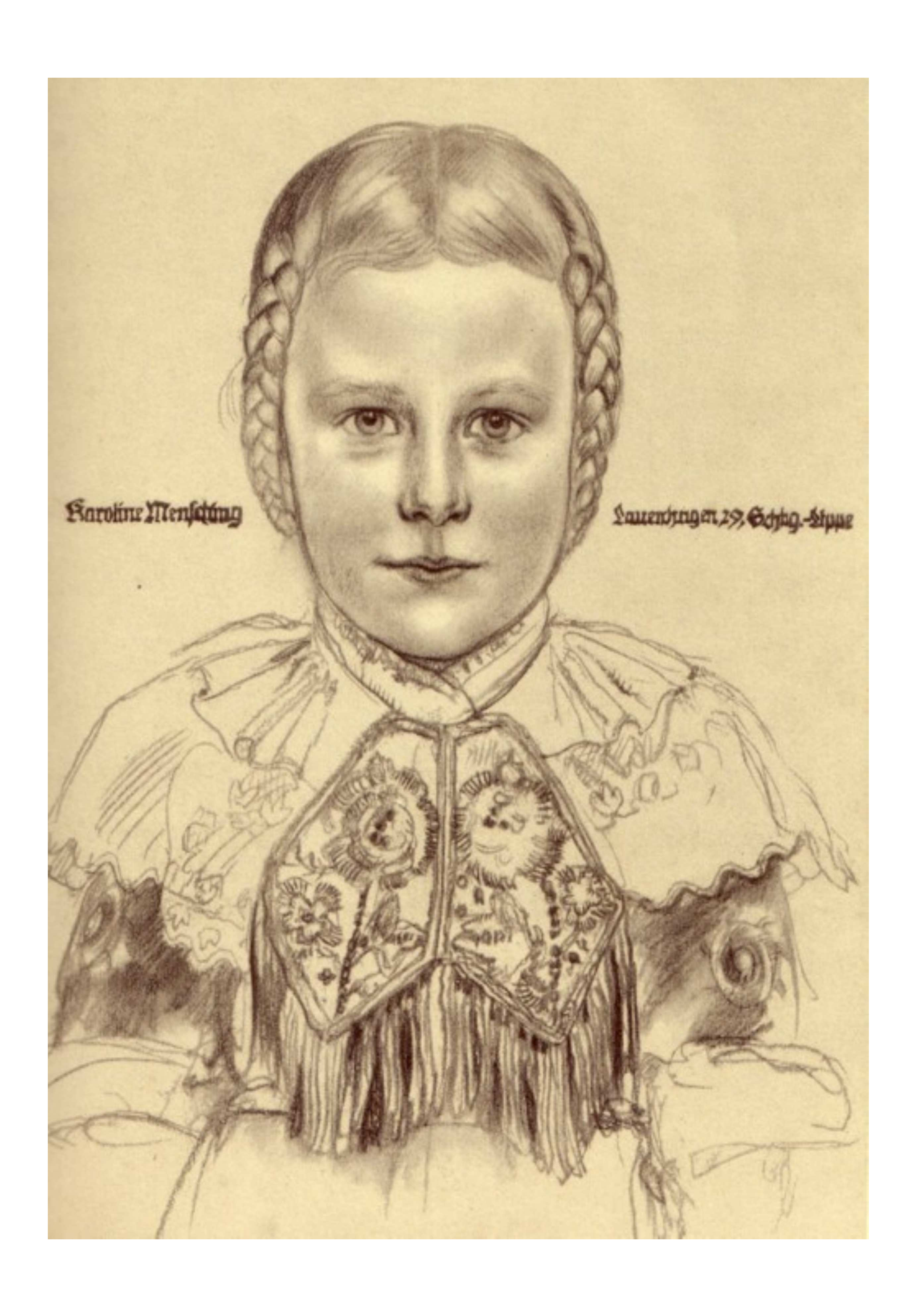

Anna Birnböck
Bäuerin in
March b. Regen
(Bayr. Wald.)
17
19 34
11


Mathilde Buritz
Westerode b. Harzburg


Lisel Decke / Ortsbäuerin in Evessen (Braunschweig) / Frau des Landes-Obmannes.
21
19 34
11


Heinrich Lachmann
Hemmen i. Hessen
1934


Heinrich Mencke
Landarbeiter
Westerode a/H
1934
10

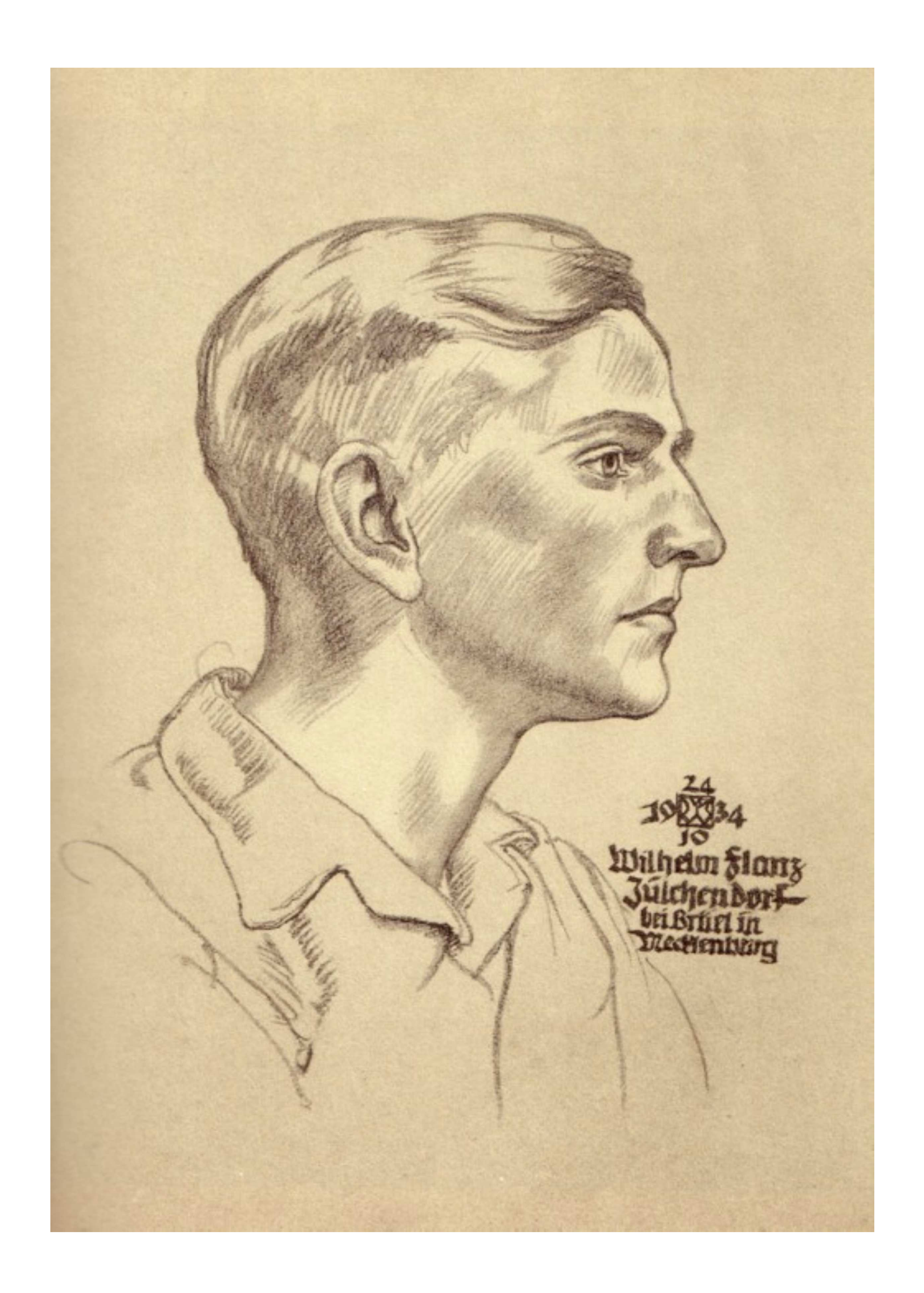

Karoline Mensching
Lauenhagen 29, Schbg.-Lippe

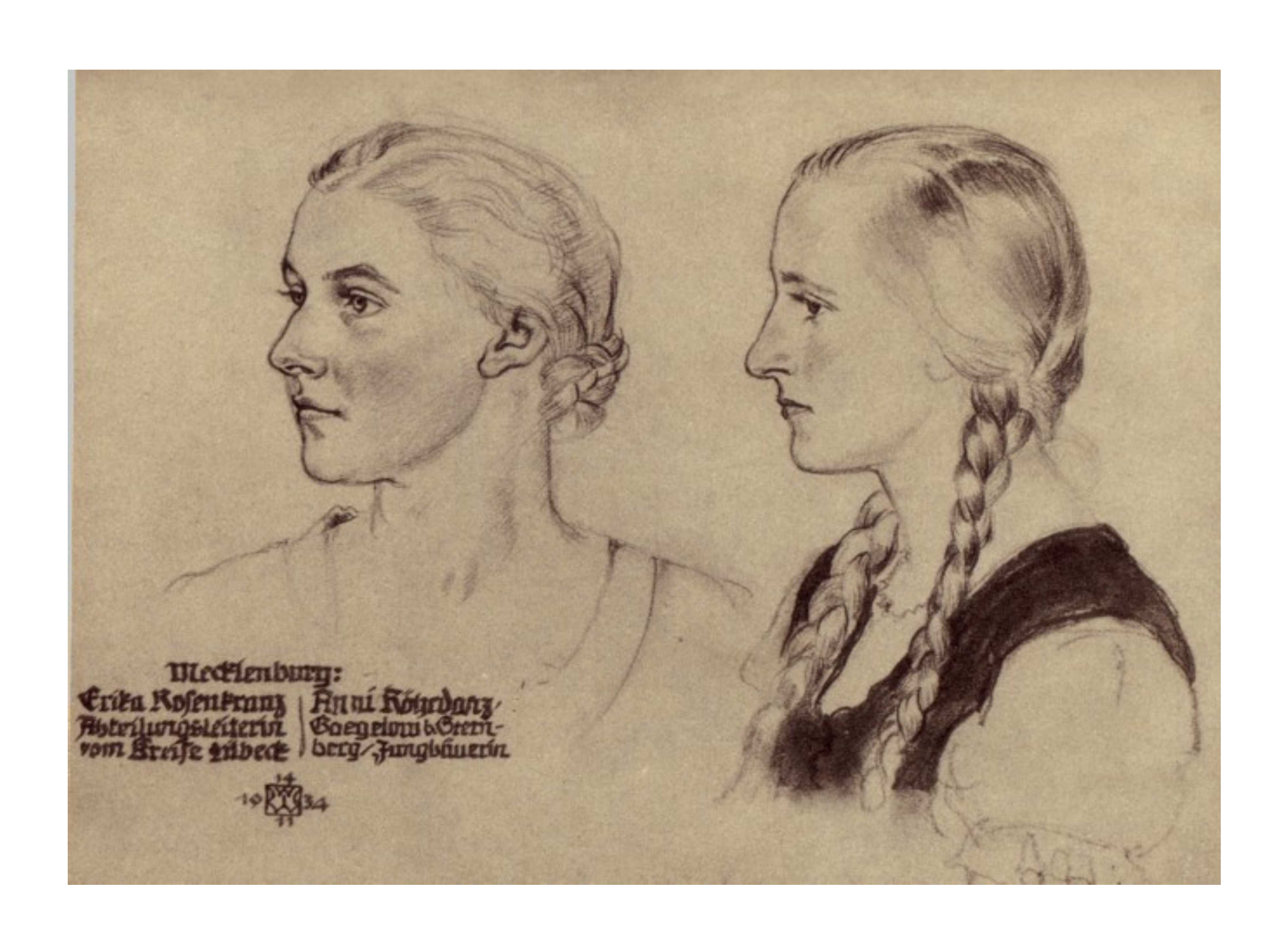

Hartmann
28
1934
10
Orts-Bauernführer im
Volksdorf
Schaumburg-Lippe

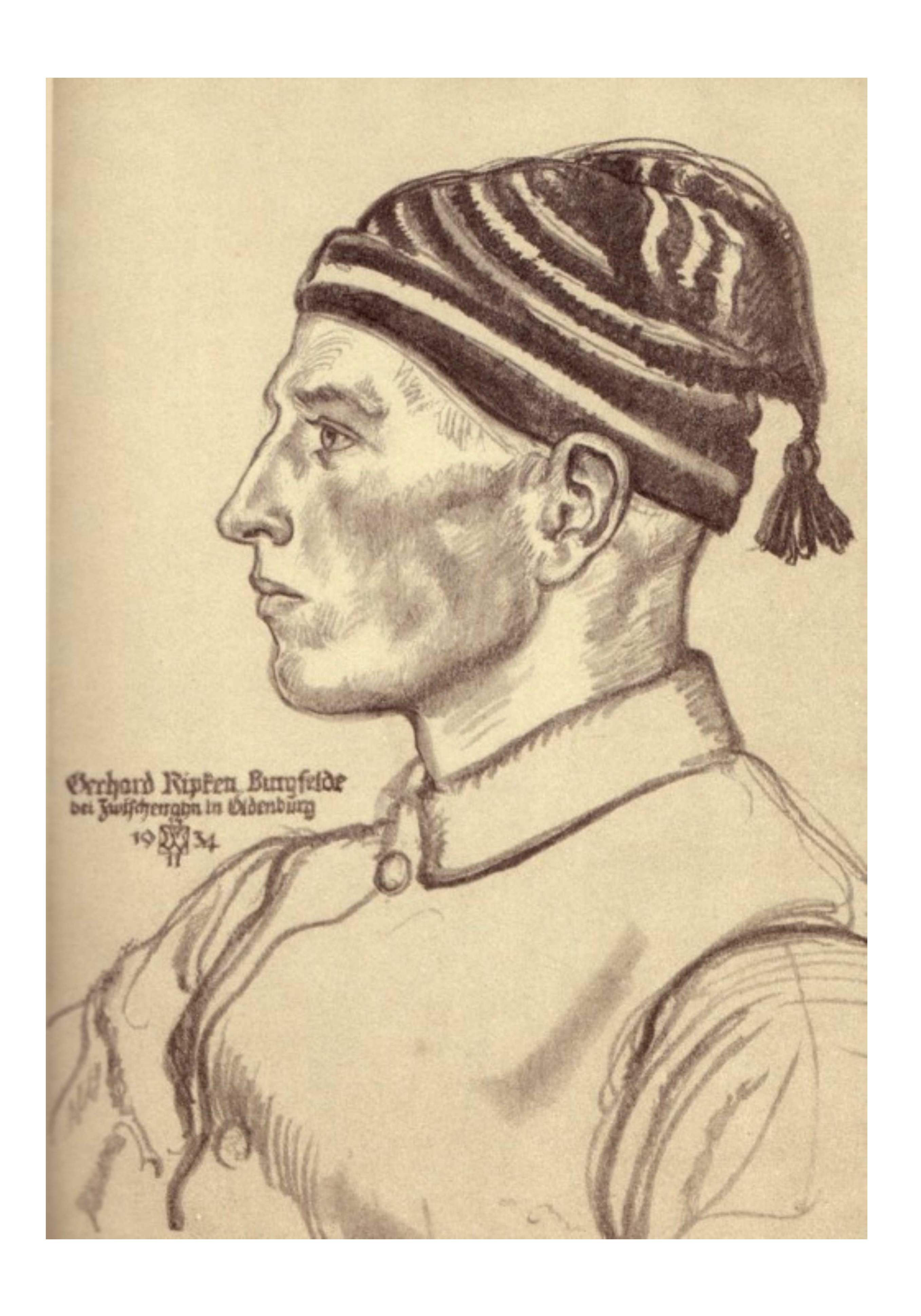

Marie Weidemann
Probsthagen b. Stadthagen
Diese Frau entwirft und fertigt
die kostbaren Stickereien für die
Trachten im Schaumburg-Lippischen Land.
19 18 11 34.

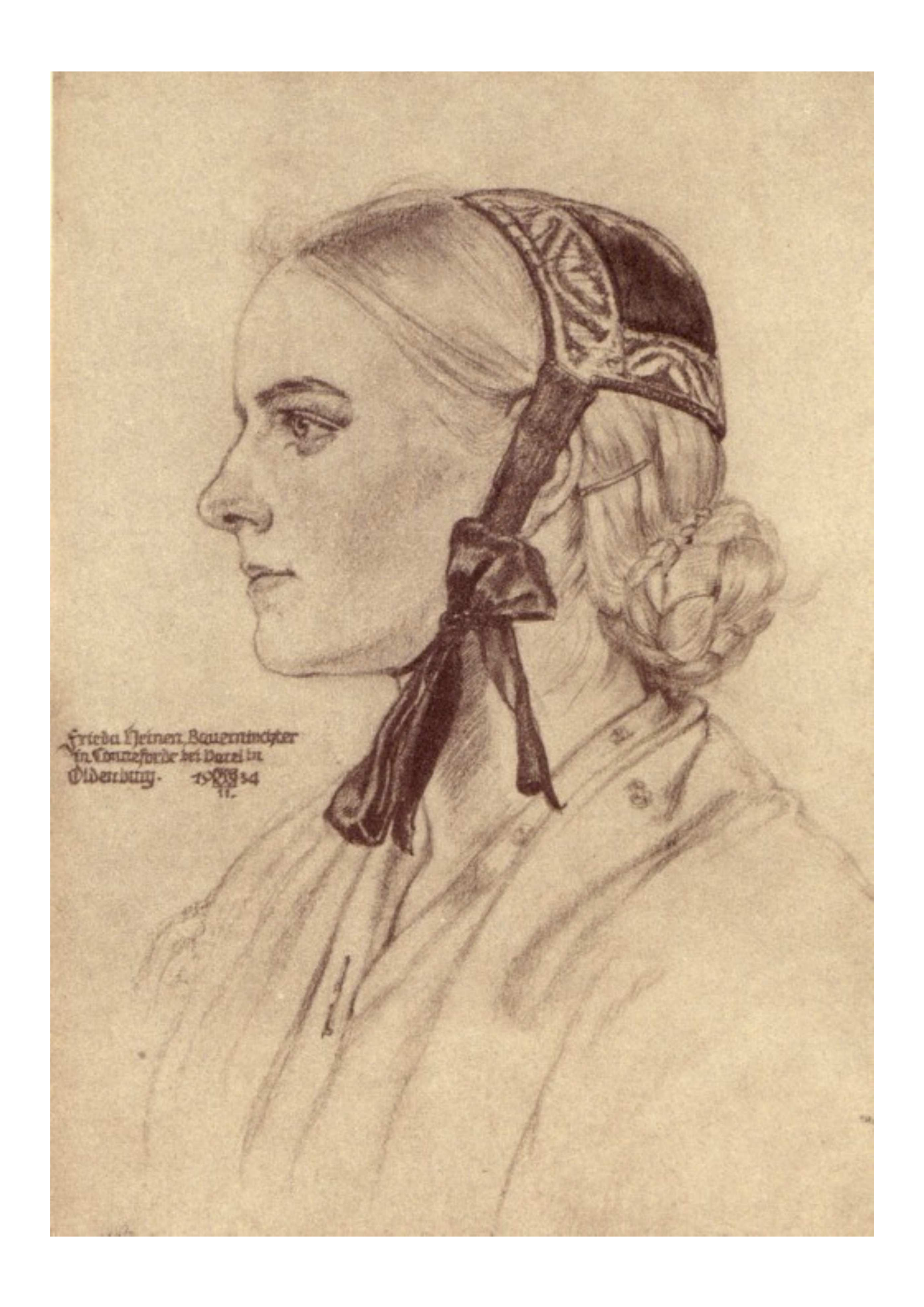

Bauerntochter und Bauernmagd
Katherina Elisabeth Dieterich
Anna Katherina Riebeling
aus Röllshausen im Schwälmerland
19 34
Elisabeth Sippel u. Elisabeth Schmier,
Hartershausen im Schlitzerland
Ober-Hessen
19 34


Spreewald
1934


24
19 34
10
Wilhelm Flanz
Jülchendorf
bei Brüel in
Mecklenburg

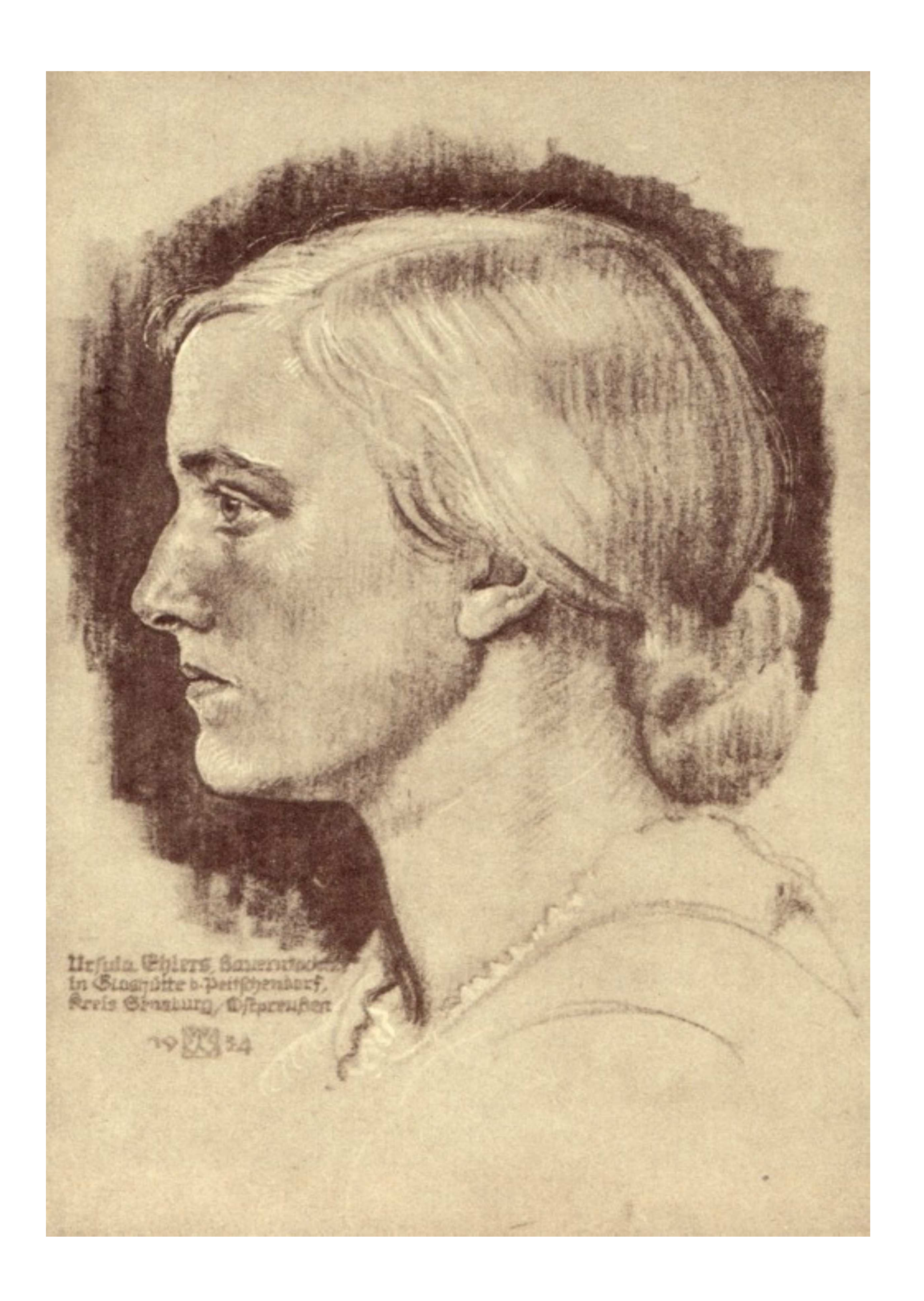

Mecklenburg:
Erika Rosenkranz
Abteilungsleiterin
vom Kreise Lübeck
Anni Köhrdanz
Goegelow b. Stern-
berg / Jungbäuerin
14
19 34
11

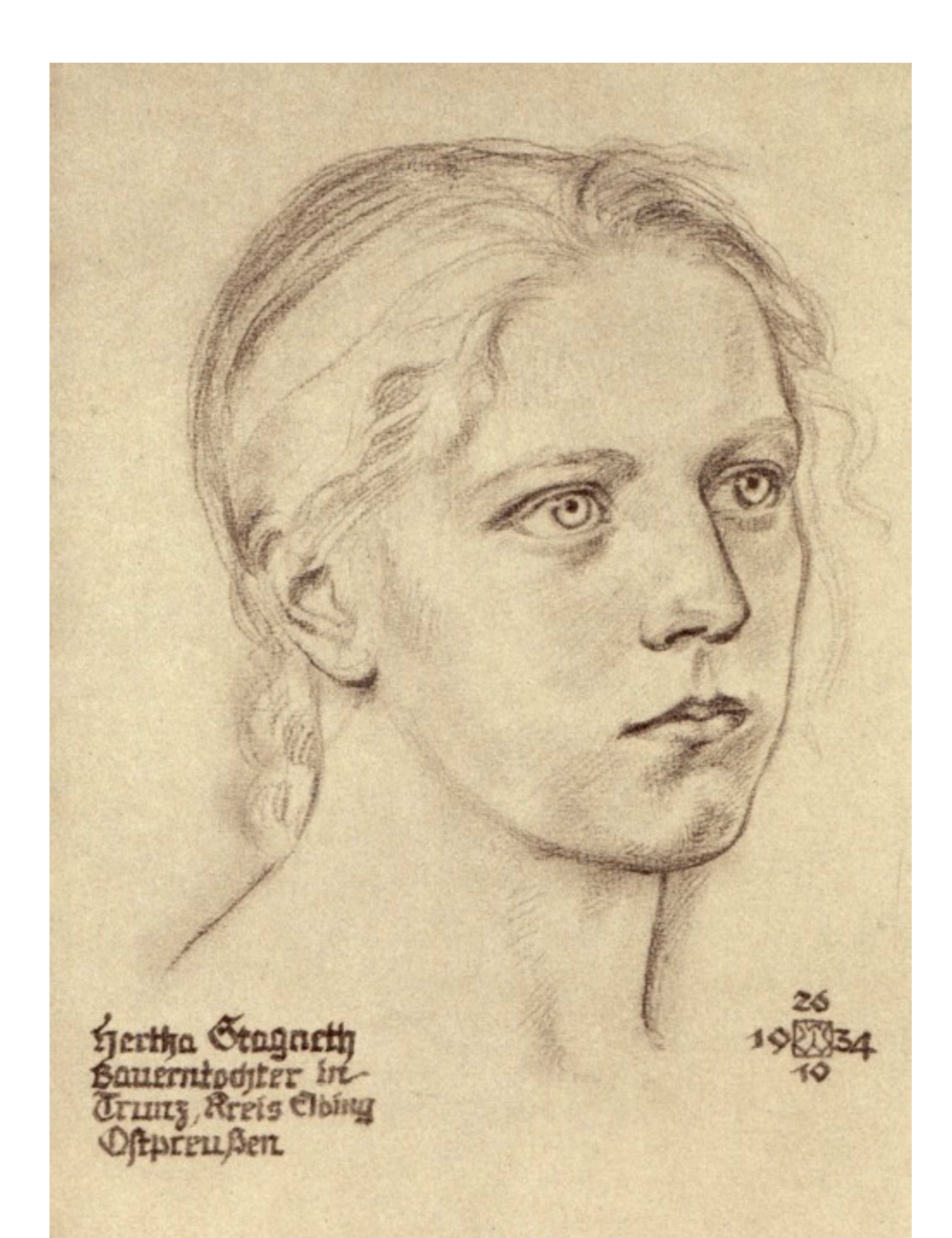

Gerhard Ripken Burgfelde
bei Zwischenahn in Oldenburg
1934

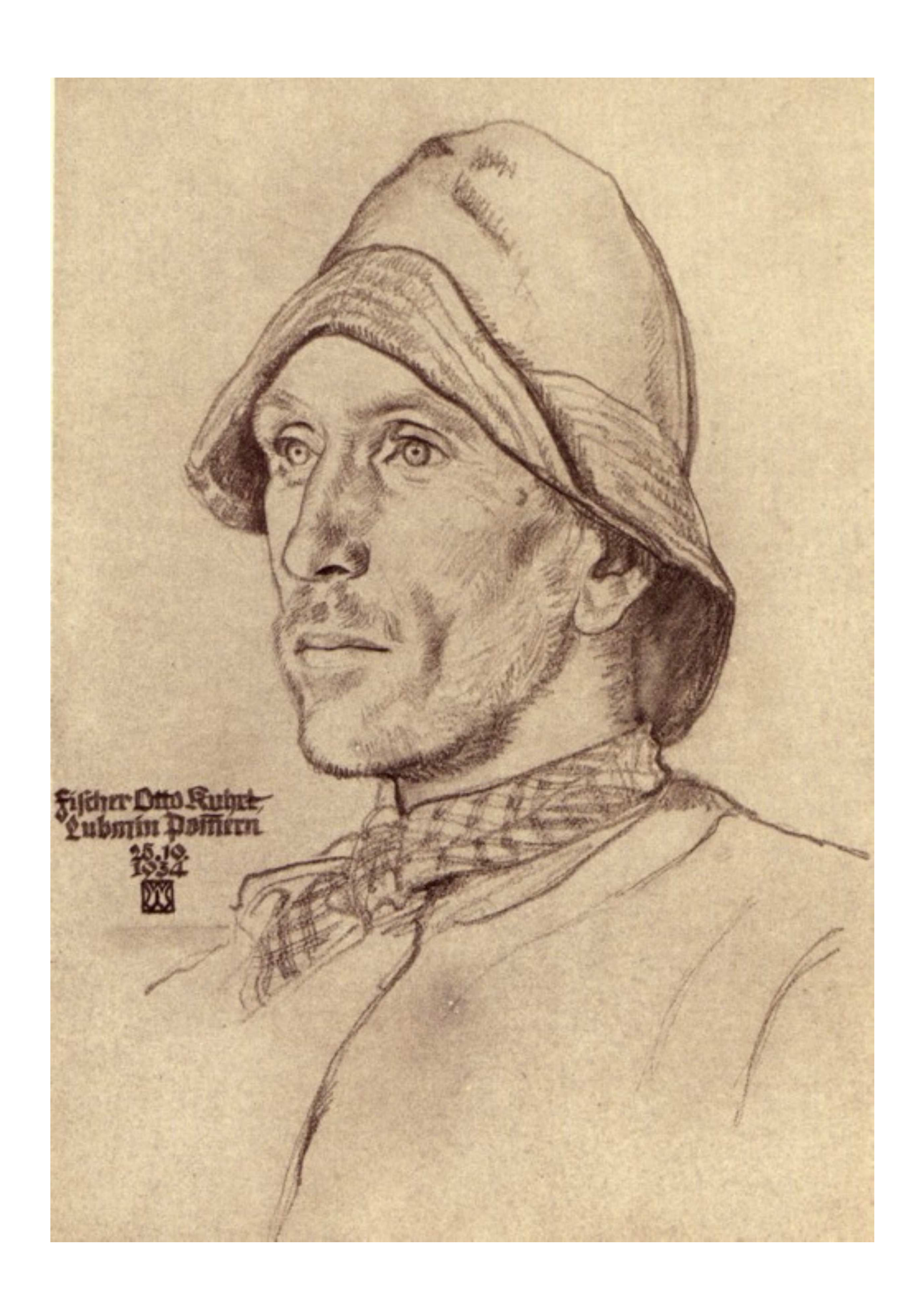

Frieda Heinen, Bauerntochter
in Conneforde bei Varel in
Oldenburg. 1934
11.

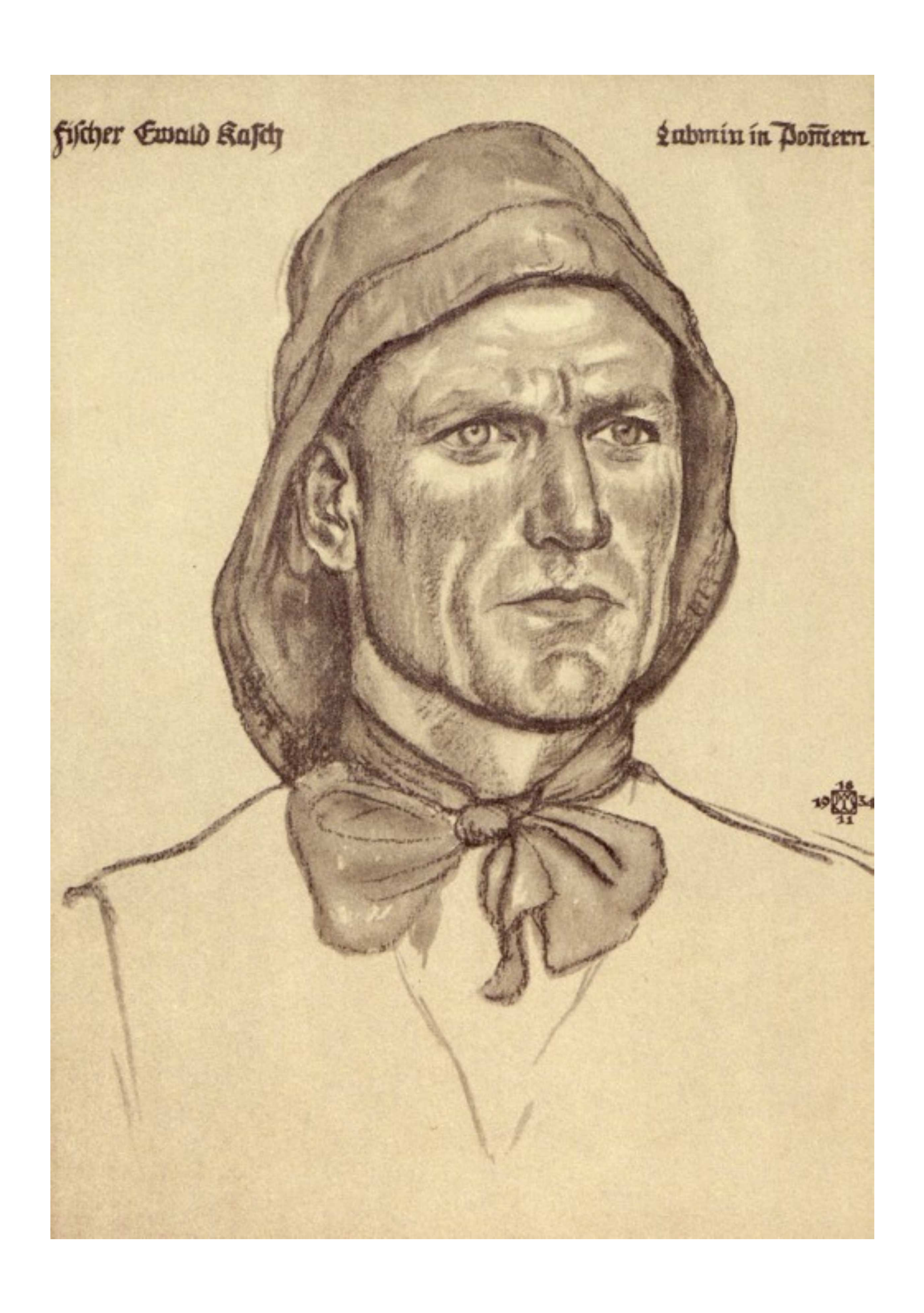


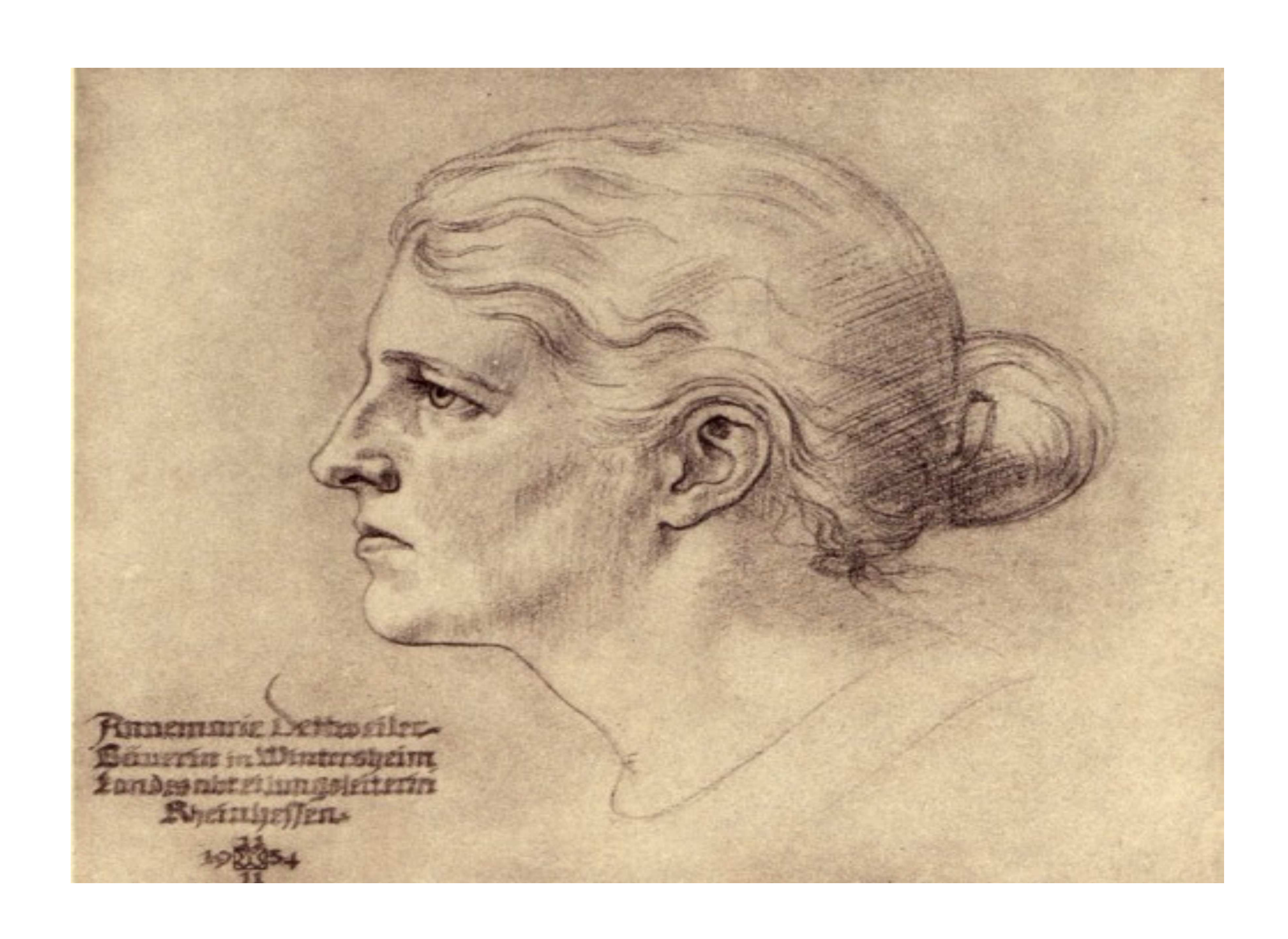
Erich Renken, Bauer in 19 34 Aue am Zwischenahner Meer.
23
10

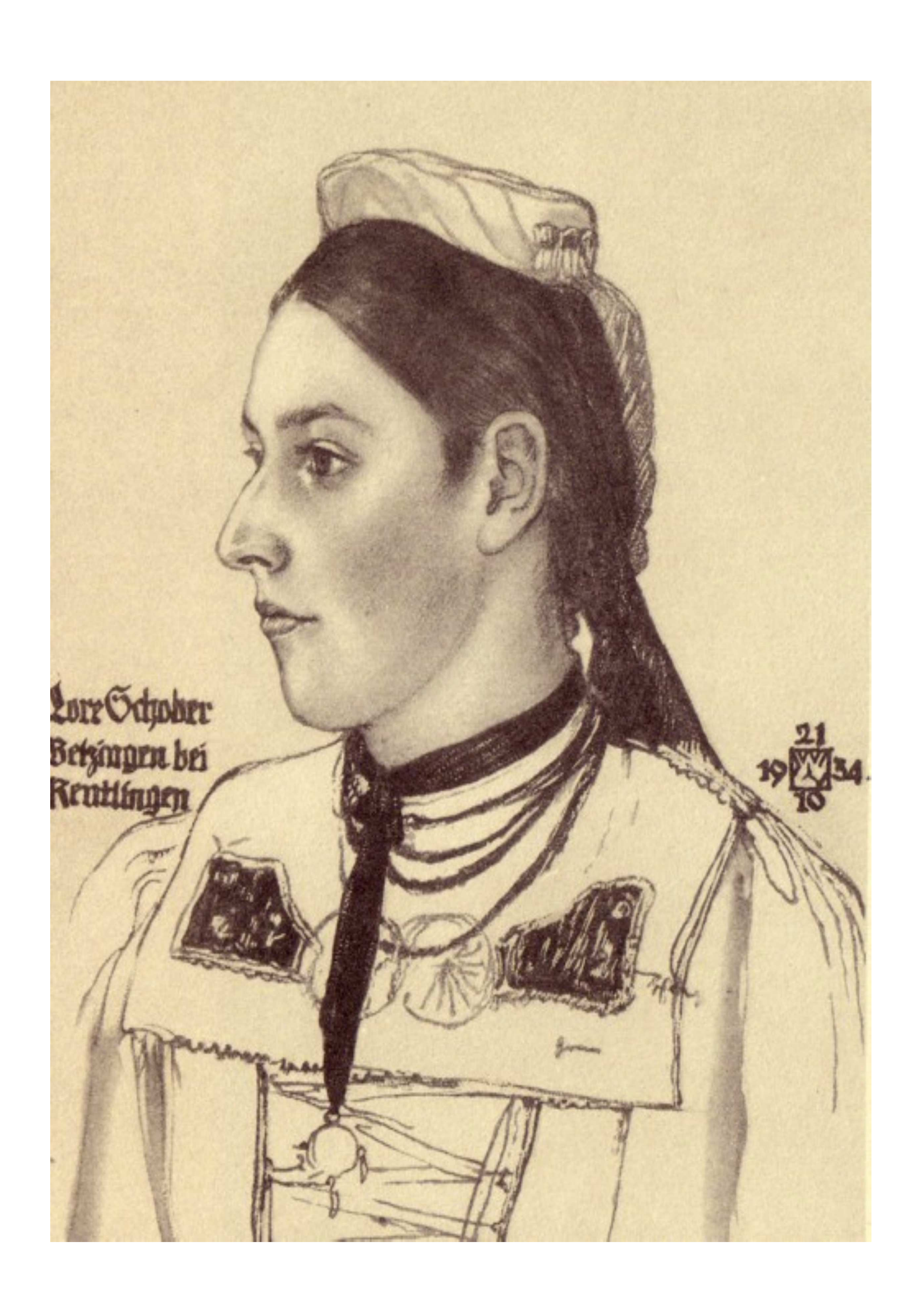

Ursula Ehlers, Bauerntochter
in Glashütte b. Peitschendorf,
Kreis Sensburg/Ostpreußen
1934


Hertha Stagneth
Bauerntochter in
Trunz, Kreis Elbing
Ostpreußen
26
19 34
10

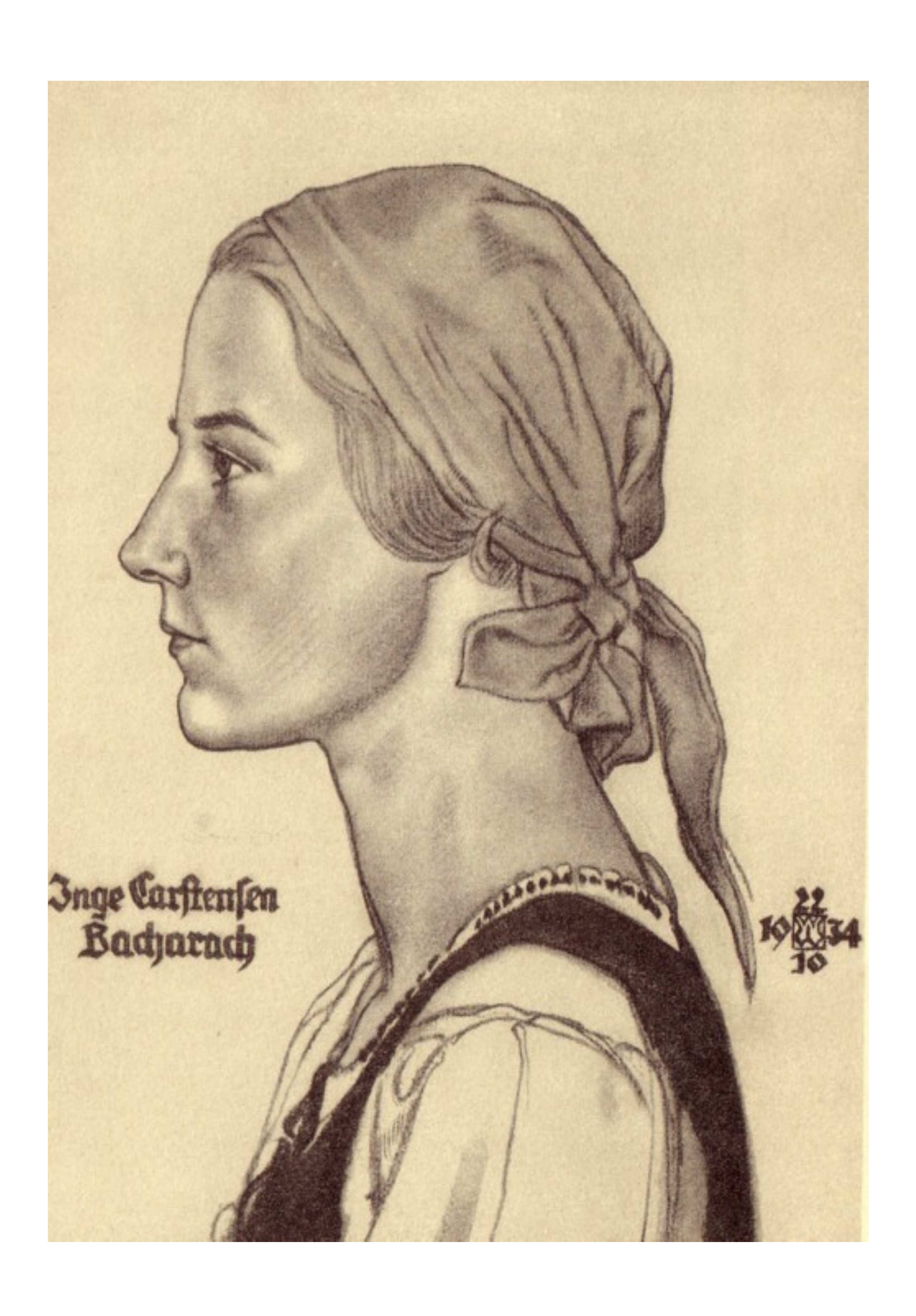

Fischer Otto Kuhrt
Lubmin Pommern
25.10.
1934


Fischer Ewald Kasch
Lubmin in Pommern
18
19 34
11

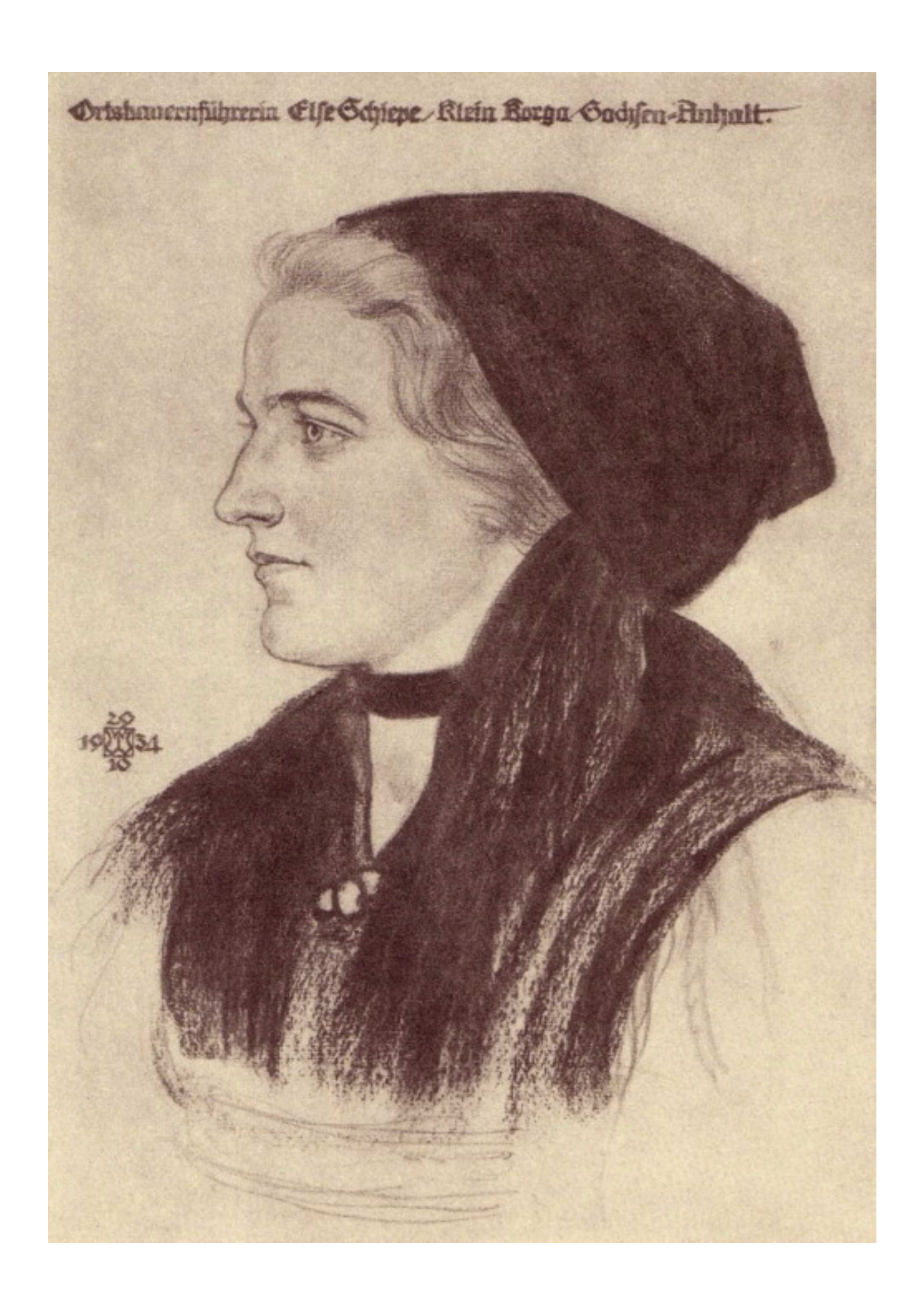

Annemarie
Bäuerin in Wintersheim
Rheinhessen

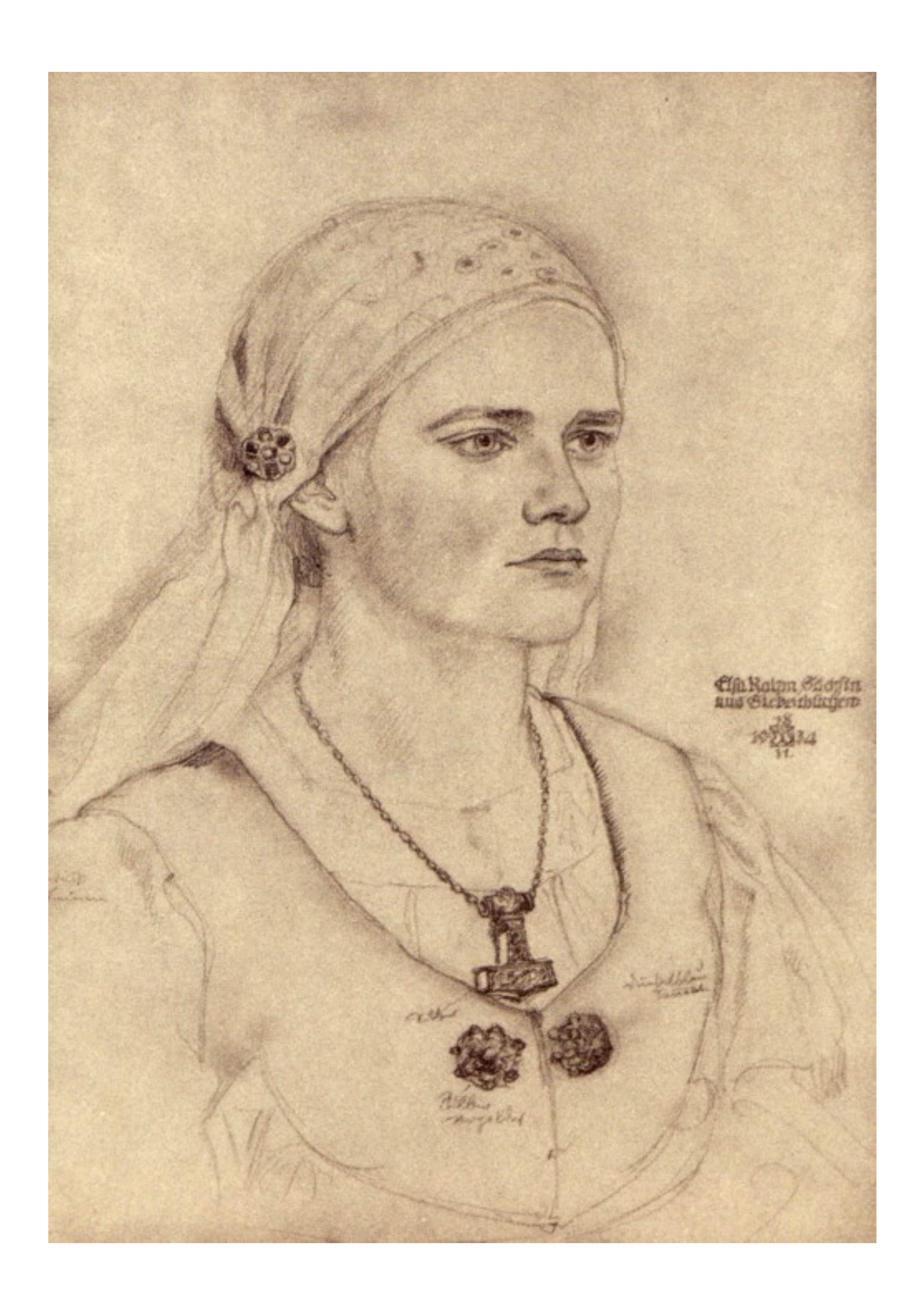


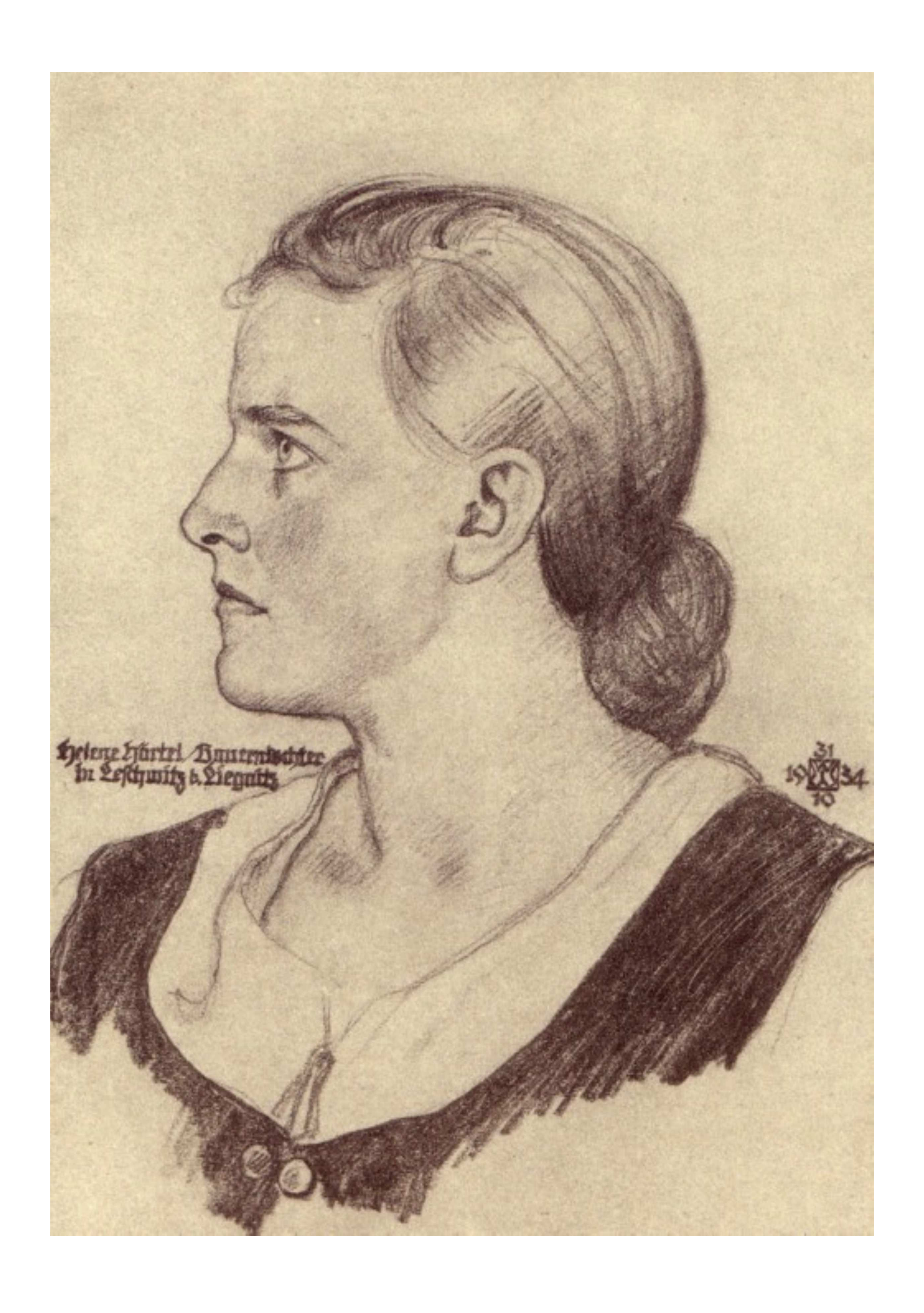
Lore Schober
Betzingen bei
Reutlingen
21
19 34
10

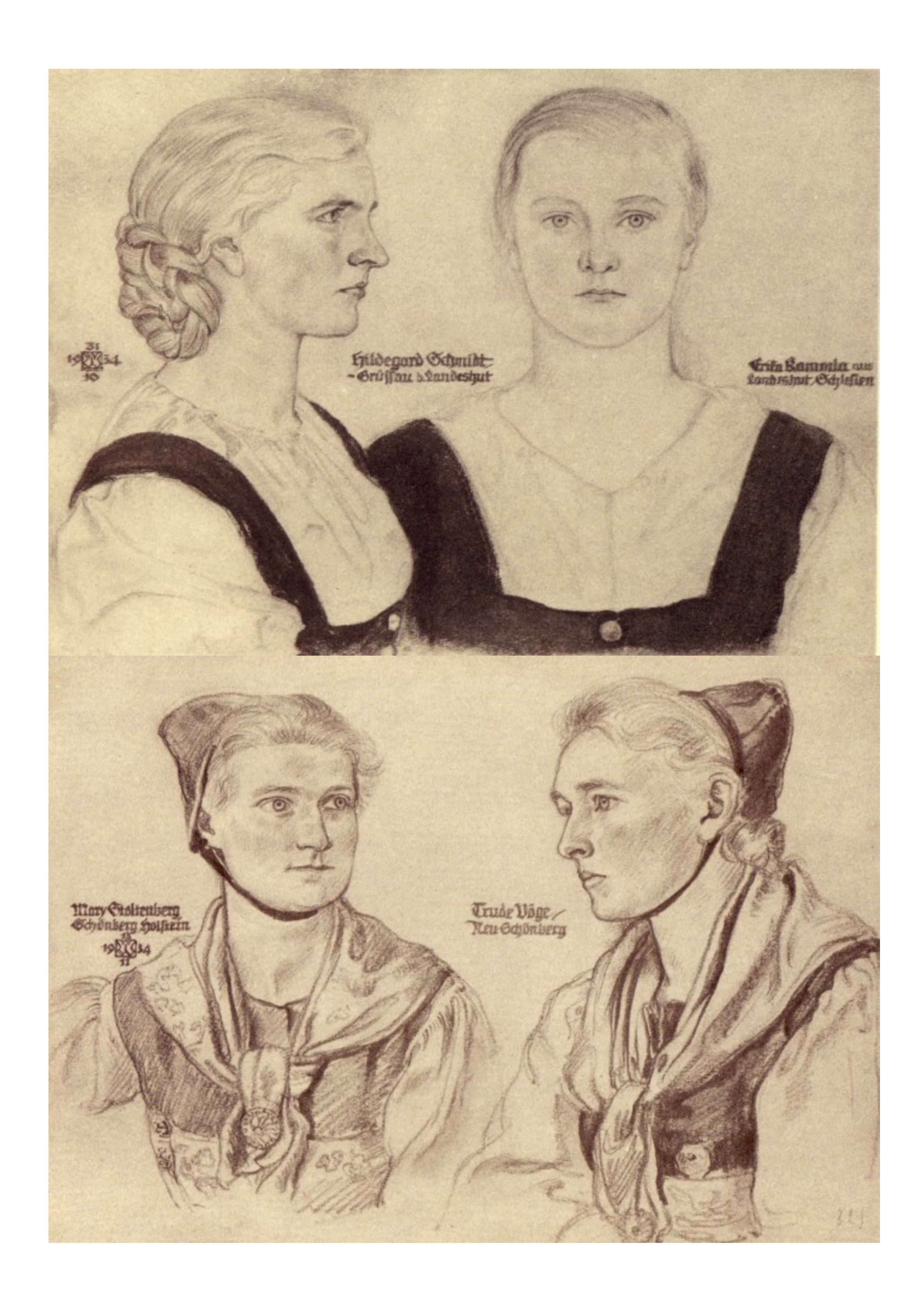

Inge Carstensen
Bacharach
22
19 34
10


Margarete Strauch
aus Drehsa/Lausitz
Wendinnen aus Sachsen
Elfriede Koßler aus
Kuppritz b. Bautzen


Ortsbauernführerin Else Schiepe / Klein Korga / Sachsen-Anhalt.
20
1934
10



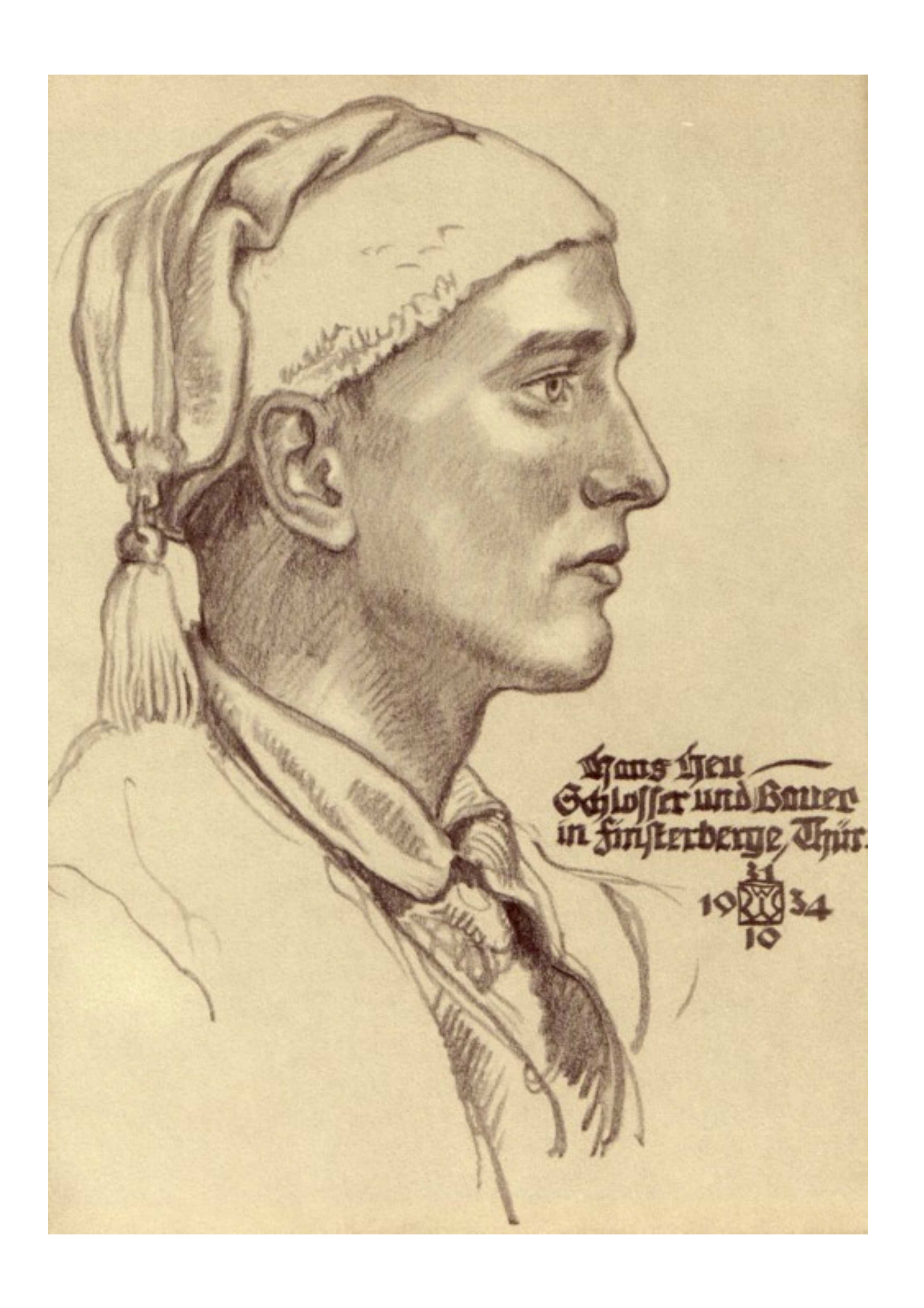

Helene Härtel / Bauerntochter
in Leschwitz b. Liegnitz
31
19 34
10

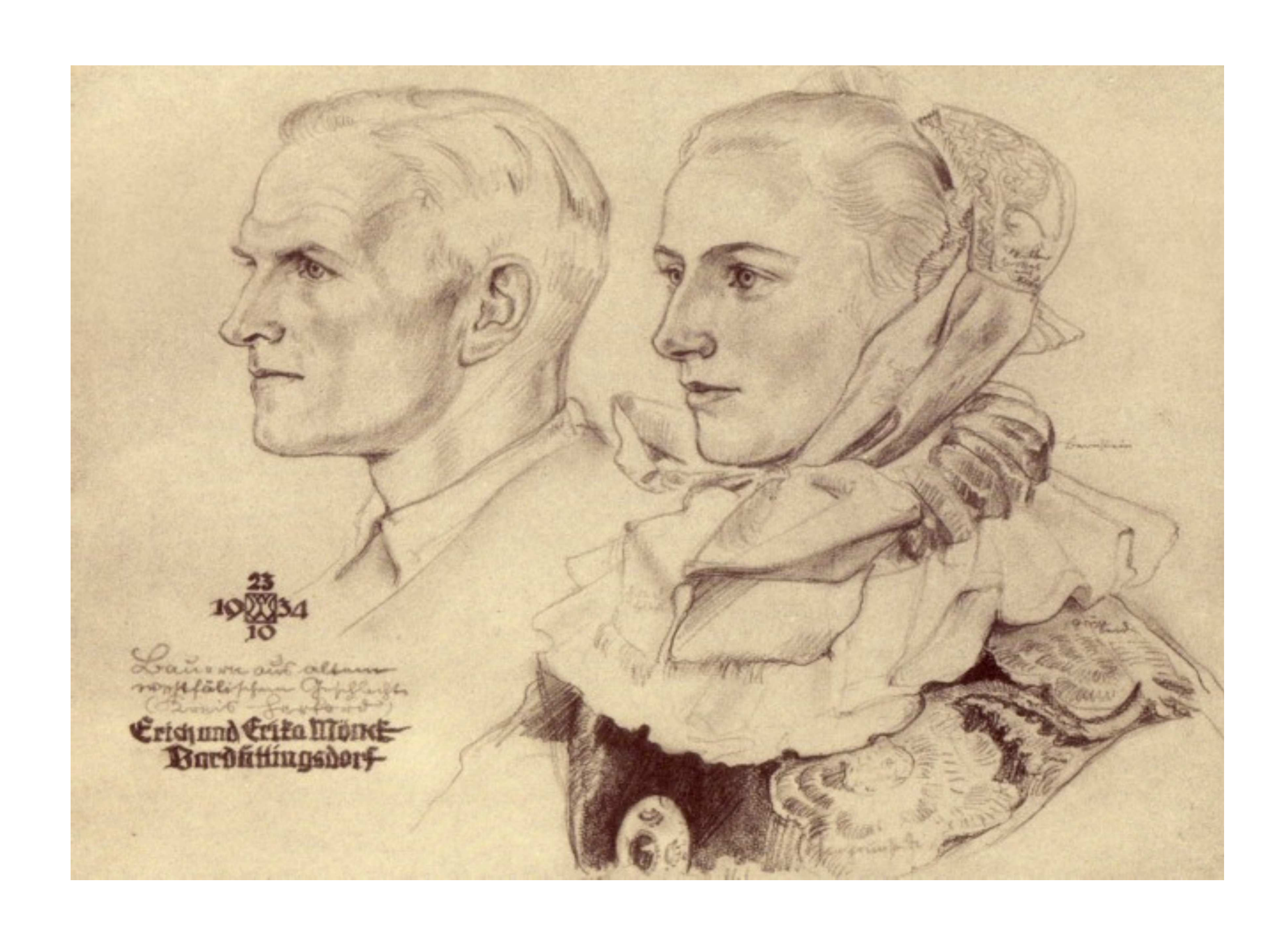

Hildegard Schmidt
Grüssau b. Landeshut
Erika Kammla aus
Landeshut/Schlesien
Mary Stoltenberg
Schönberg Holstein
1934
Trude Vöge/
Neu-Schönberg

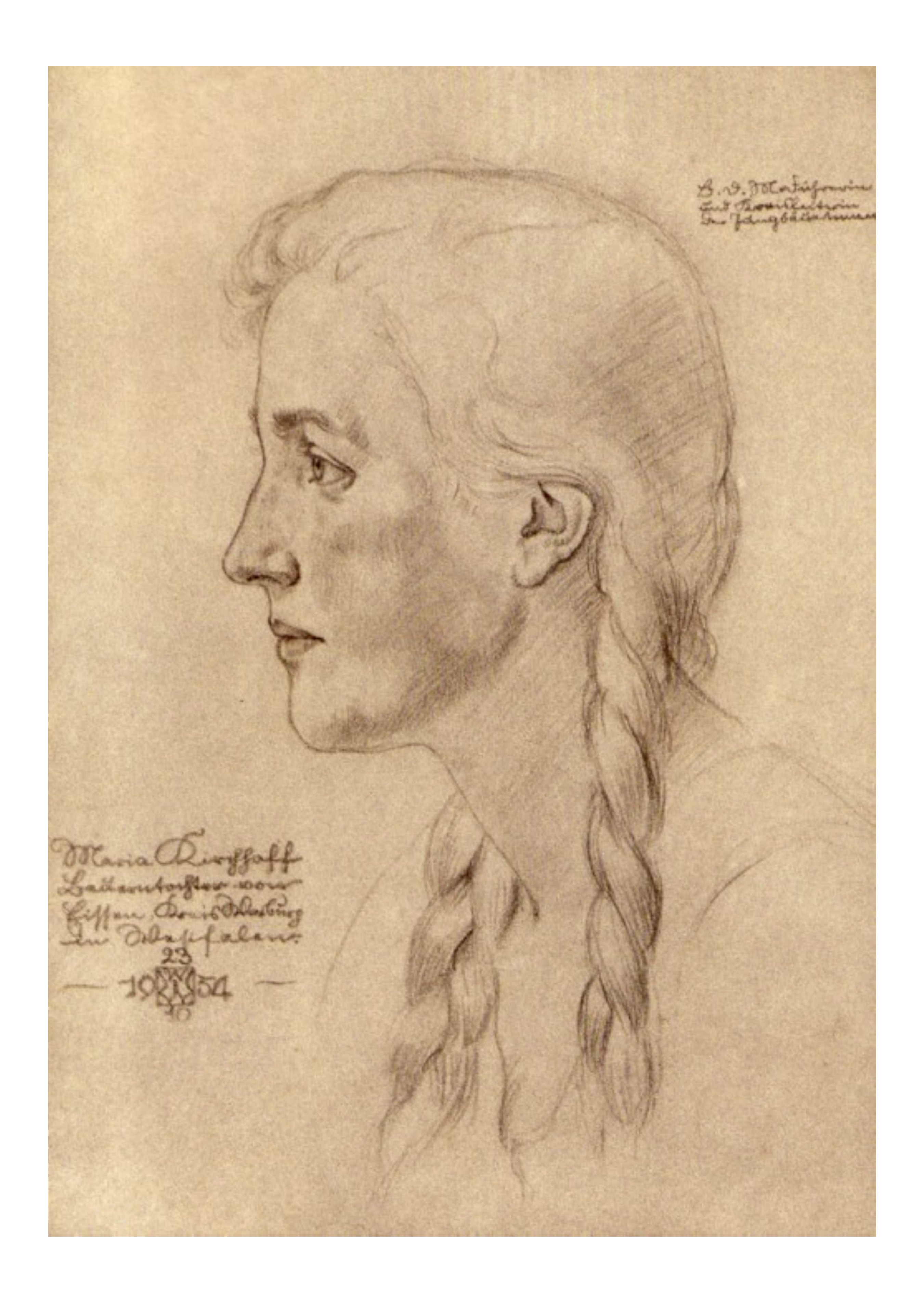

Edith Vöge, Bauerntochter
14.11 1934
Ratjendorf b. Schönberg in
Holstein.

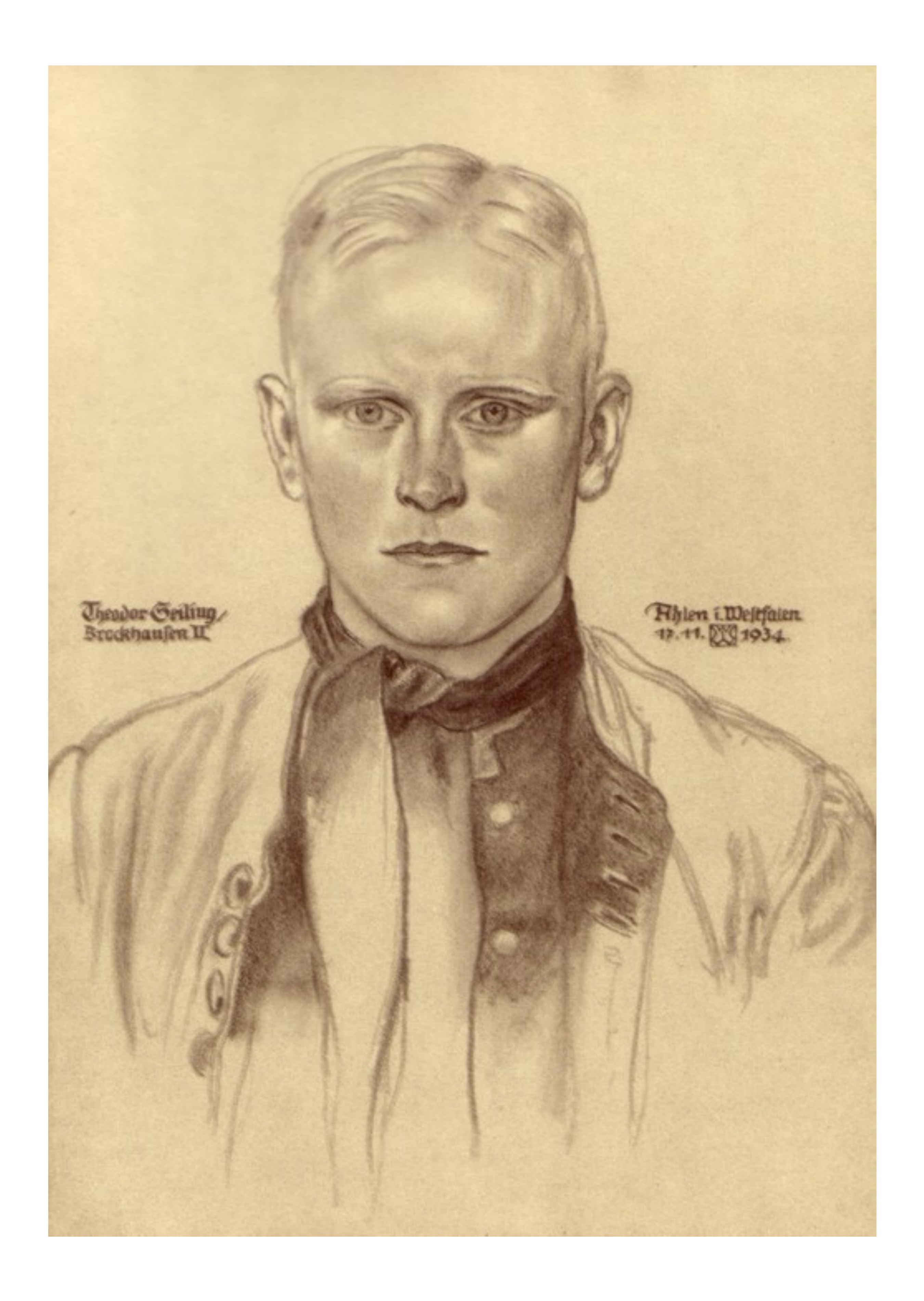

Günther Wolff–
Laboe b. Kiel–


Anna Ginsen
1934
Wisch b. Schönberg
in Holstein.


Hans Heu
Schlosser und Bauer
in Finsterbergе, Thür.
31
1934
10


23
1934
10
Bauern aus altem
westfälischen Geschlecht
(Kreis Herford)
Erich und Erika Mönke
Bardüttingsdorf


Maria Kirchhoff
Bauerntochter vom
in Westfalen.
23
10


Theodor Seiling/
Brockhausen II
Ahlen i. Westfalen
17.11. 1934.